DEC 20 1916

# Syntax im Poema Morale

---

Inauguraldissertation

zur

Erlangung der Doctorwürde

der Hohen Philosophischen Fakultät

der

Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau

vorgelegt und mit ihrer Genehmigung veröffentlicht

von

Walther Preusler

aus Breslau.

---

Sonnabend, den 25. Juli 1914, 12½ Uhr mittags
in der Aula Leopoldina der Universität

Vortrag:

Neuere anglo-irische Dramen

und Promotion

---

Breslau 1914
Druck von Wilh. Gottl. Korn

Referent: Professor Dr. G. Sarrazin.
Examen rigorosum: 10. Juni 1914.

425.2
P92s
English
4N25 S4W

Dem Andenken meiner Mutter

Digitized by the Internet Archive
in 2017 with funding from
University of Illinois Urbana-Champaign Alternates

https://archive.org/details/syntaximpoemamor00preu

# Vorwort.

Die syntax des frühmittelenglischen Poema Morale, das gegen ende des 12. Jahrhunderts im südosten Englands entstanden ist, soll im folgenden möglichst allseitig untersucht werden, und es soll dabei besonders beachtet werden, ob und inwieweit die syntactischen erscheinungen im Poema Morale denen im ae. entsprechen oder ob es nötig ist, fremden, d. h. französischen einfluß auf den sprachgebrauch des gedichts anzunehmen. Ausführliche behandlung soll besonders den für die englische sprachgeschichte interessanten erscheinungen, z. b. dem gebrauch der demonstrativa, zu teil werden.

# Text und benutzte literatur.

Als text ist der in Zupitza-Schippers Alt- und Mittelenglischem Übungsbuch[9], Wien u. Leipzig 1910 p. 86 zugängliche abdruck der handschrift e des Poema Morale mit der ergänzung durch die handschrift E (von v. 371 ab) zu grunde gelegt, da sich Lewin, Das mittelengl. Poema Morale im kritischen text, Halle 1881, nicht als zuverlässig zeigte; doch ist diese ausgabe ebenfalls nebenher zu rate gezogen worden. Änderungen gegenüber dem text von Zupitza-Schipper sind nur bei offenbaren fehlern von e und E vorgenommen worden; orthographische abweichungen von diesem text beziehen sich nur auf die worttrennung zum zwecke leichterer lesbarkeit.

An literatur ist benutzt worden

Benecke-Müller-Zarncke, Mhd. wörterbuch, Leipzig 1854 ff.
Beowulf, herausg. von F. Holthausen, 2. aufl., Heidelberg 1908/9, 2 bde.
Blackburn, The English future, its origin and development, Diss. Leipzig 1892.
Bödtker, A. Trampe, Critical contributions to early English syntax in Videnskabs-Selskabets Skr. II, Christiania 1908.
— ders., in Englische Studien, bd. 45.
Bosworth-Toller, An Anglo-Saxon Dictionary, 1882—98; supplement 1908.
Brugmann, Karl, Kurze vergl. grammatik der idg. sprachen, Straßburg 1902.
Caro, George, Zur lehre vom ae. perfect. Anglia XVIII.
— ders., Das englische perfectum u. praeteritum in ihrem verhältnis zueinander historisch untersucht. Anglia XXI.
Delbrück, B., Vergleichende syntax der idg. sprachen bd. 1—3 im Grundriß d. vgl. grammatik d. idg. sprachen, herausg. von K. Brugmann u. B. Delbrück, bd. 3—5, Straßburg 1893.
— ders., Zu den german. relativsätzen (Abhdlg. d. kgl. sächs. gesellschaft d. wissenschaften, phil.-hist., bd. 27).
— ders., Germ. syntax I, zu den negativen sätzen.
— ders., Germ. syntax II, zur stellung des verbums.
(Beide in den Abhdlg. d. kgl. sächs. gesellschaft d. wissenschaften, phil.-hist., bd. 28, heft 4 u. 7).
Ebisch, W., Syntax des verbs in Eule u. Nachtigall, Diss. Leipzig 1905.
Einenkel, Streifzüge durch die me. syntax, Münster 1887.
— ders., Der infinitiv im me. Anglia XIII.
— dersi, Das indefinitum IV. Anglia XXII.
Franz, W., Shakespeare-Grammatik[2], Heidelberg 1909.
Godefroy, Dictionnaire de l'ancienne langue française (et complément) Paris 1881 ff.
Graef, A., Die praesentischen tempora bei Chaucer. Anglia XII.
Grein, Bibliothek der ags. poesie.
— ders., Sprachschatz der ags. dichter, Cassel u. Göttingen 1861/64.
Grimm, J., Deutsche grammatik, neuer abdruck, Gütersloh 1898.
Hillebrandt, A., in Zeitschrift der Deutschen Morgenländ. Gesellschaft, bd. 67.
Hoffmann, Paul, Das grammatische genus in Lazamons Brut in Studien z. engl. Philologie, herausg. von L. Morsbach, heft 36.
Jespersen, O., Progress in language.
Kellner, Leon, Historical outlines of English syntax, London 1905.
Kluge, F., Urgermanisch[3], Straßburg 1913.
Lüttgens, Sculan u. willan, diss. Kiel 1888.

Mätzner, E., Englische grammatik[3].
Morsbach, L., Grammatisches u. psychologisches geschlecht im englischen, Berlin 1913.
Murray, James A. R., A new English dictionary, Oxford 1888 ff. (zitiert als N. E. D.).
Ries, John, Die wortstellung im Beowulf, Halle 1907.
Roßmann, B., Zum gebrauch der modi und modalverba in adverbialsätzen im frühmittelenglischen. Diss. Kiel 1908.
Schücking, L., Die grundzüge der satzverknüpfung im Beowulf, Halle 1904.
Siebs, Th., Zu den sogenannten subjectlosen sätzen, Kuhn's zeitschrift, bd. 43.
Sievers, E., Angelsächsische grammatik[3], Halle 1898.
Stratman, F. H., A Middle-English dictionary, Oxford 1891.
Weyel, F., Der syntact. gebrauch des infinitivs im Ormulum. Progr. Meiderich 1896.
Winkler, Heinrich, Germanische casussyntax I. Berlin 1896.
Wolff, A., Syntax des verbums im Lay of Havelok the Dane. Diss. Leipzig 1909.
Wülfing, Syntax in den werken Alfreds d. Gr. 2 bde. Bonn 1894 u. 1901.

Wenn bei einem beleg aus dem Poema Morale ohne weitere bemerkung ein verweis auf eine stelle der angeführten literatur steht, so bedeutet das, daß an dieser stelle dieselbe erscheinung im ae. belegt ist.

Abkürzungen:
ae. = altenglisch = angelsächsisch.
me. = mittelenglisch.
ne. = neuenglisch.
mhd. = mittelhochdeutsch.
P. M. = Poema Morale.

# Die verba praeterito-praesentia.

Ihre bedeutung und ihr syntactischer gebrauch.

Im P. M. sind folgende praeterito-praesentia belegt (ich führe die ae. formen an): *sc*ĕ*al*, *mœz*, *can*, *ðĕarf*, *mōt*, *āh*, *an* und *wāt*. Es fehlen also formen der ae. verba: *deaz*, *dĕar*, *benĕah*. In die darstellung mit einbezogen ist *willan*, das den praeterito-praesentien sehr nahe steht.

## I. *sculan*.

„*sculan* bezeichnet ursprünglich ein aus einem Schuldverhältnisse hervorgehendes Verpflichtetsein.“ So definiert Lüttgens (*sculan* u. *willan*, diss. Kiel 1888, p. 1) im anschluß an J. Grimm. *sculan* kann transitiv und intransitiv verwandt werden; entweder ist der gegenstand der verpflichtung accusativobjekt zu *sculan*, oder es wird die richtung, in der die verpflichtung liegt, präpositional zum ausdruck gebracht. In jedem falle geht die verpflichtung oder bestimmung nicht von dem handelnden aus, sondern wird ihm von außen auferlegt. Beide arten des gebrauchs sind im ae. belegt (Lüttgens, a. a. o. p. 1 f.).

### A. *sculan* in transitivem gebrauch.

Alle beispiele im P. M. zeigen als objekt zu *sculan* einen infinitiv; mitunter ist dieser aus benachbarten sätzen zu ergänzen. Die verbindung beider läßt den begriffsinhalt der verbalwurzel, die dem infinitiv zu grunde liegt, als gefordert, im voraus bestimmt erscheinen (ae. beispiele für alle sich dabei ergebenden bedeutungsfärbungen gibt Lüttgens a. a. o.). Im P. M. tritt diese

bedeutung in praesentischen formen rein hervor in den folgenden beiden beispielen: 302 *ich kan beon zief ich sceal. lichame end sawle leche.* 163 *Ne sceal þeh nan scamian ðer. ne ðearf he him adrede.* Die praeteritalen formen, die das P. M. bietet, dienen zum optativen oder hypothetischen ausdruck für eine angeforderte, aber nicht geschehene Handlung, im negativen satze für das umgekehrte. 1. Im unabhängigen satze: 47 *þider we scolden drazan end don. wel oft end wel zelome.* 49 *þider we scolden zeorne drazen.* 51 *þet betste þet we hedde. þuder we scolde sende.* 325 *we scolden ealle us biðenche ofte.* 37 *Ne scolde nanman don afurst. ne slawen wel te done.* Ein besonderer fall dieses gebrauchs ist die conditionale verwendung im hauptsatz nach einem bedingungssatz. 329 *zief we were wise men. ðis we scolde ðenche.* 2. Im abhängigen satze: a. im vergleichssatz: 60 *uuel we doð eal to michel. end god lesse þenne we scolde.* 263 [*her inne beoð*] *þa ðe wes oðres mannes ðing leoure þenne hit scolde* (in beiden fällen ist der infinitiv als objekt zu ergänzen); b. im objektssatze: 266 [*her inne beoð þa ðe*] *leten ðet hi scolden don.* Ae. beispiele für diese verwendung gibt Lüttgens a. a. o. p. 32 f.

Aus dem vorausbestimmenden ‚geschehen sollen' wurde leicht ein voraussagendes ‚geschehen werden.' Die verwendung von *sculan* mit dem infinitiv zur bezeichnung des futurischen geschehens, das nicht der absicht des handelnden entspringt, ist auch ae. belegt (Lüttgens, p. 42 ff, wo er den übergang aus der grundbedeutung im einzelnen entwickelt, aber an ihr doch in jedem fall festhalten zu müssen glaubt; Wülfing, Syntax in den werken Alfreds des Großen, § 414). Im P. M. lag für den verfasser sehr oft die notwendigkeit vor, das futurum auszudrücken, da der inhalt des gedichts wesentlich die schilderung des jüngsten gerichts und seiner folgen ist. In den meisten fällen dient ihm *sculan* mit dem infinitv als ausdrucksmittel. 1. Im unabhängigen satze: 22 *þænne hy mowen sculen end ripen. þer hi ær seowen.*

26 *he sceal cume an uuele stede bute him god beo milde.* 59 *Ne sceal nan uuel beon unboht.* 58 *ðet we doð for godes luue. eft we hit sculan afinden.* 48 *þer ne sceal me us naht binime.* 54 *eal he hit sceal finde ðer. end hundred fealde mare.* 107 *Elch man sceal him ðer biclupien. end ech sceal him demen.* 97 *þer scule beon deofles swa uele.* 115 *Elc man sceal himsulf demen. to dieðe oðer to liue.* 118 *swilc hit si aboc ȝwriten. he sceal iðenche ðenne.* 63 *þer me sceal ure weorkes wezen.* 61/62 *þe ðe mest deð nu to gode. end ðe þe lest to laðe. œiðer to litel end to michel sceal ðinche eft him baðe.* 116 *þe witnesse of his weorc. to oðer ðis. him sceal driue.* 162 *ðer sculen eueninges beon þe heze end lazen.* 161 *we sculen ealre manne lif icnawe. ealswa ure azen.* 160 *eal sceal beon ðer unwrizen. ðet . . .* 159 *eal sceal beon ðer ðenne cuð. ðet . . .* 165 *heom ne scamet ne gramet. ðe scule beon iboreze.* 176 [*þa ðe habbeð wel idon . .*] *to heuenriche scule faren forð.* 178 *hi scullen falle swiðe raðe into helle grunde.* 179 *þer hi wunie sculen a end buten ende.* 158 *þer elch sceal seon him biforen his word end ec his dede.* 168 *ne sceal him nanme mene ðer of strencðe ne of wrange.* 169 *þa sculen habbe herdne dom. þe here were hearde.* 167 *þe dom sceal sone beon idon.* 182 *sceal neure crist ðolie dieð.* 210 [*þa ðe ledeð heore lif mid unriht . . .*] *scule beo ðer wel lange.* 218 *his bæð sceal beo weallende pich.* 332 *he sceal him cunne sculde wel.* 245 *þer scule baðie inne.* 296 *ne sculen hi neure cumen ut. for markè ne for punde.* 361 *Ne sceal ðer beo fah ne grœi.* 363 *Ne sceal ðer beo sciet ne scrud.* 375 *þer me sceal drihte sulf iseon.* 370 *sare hit him sceal of ðinche.* 381 *þo scullen more of him seon. þe . . .*383 *On him hi scullen finden al þat man mai to lesten.* 380 *ne þer scullen hi habben god. alle bi one ȝihte.* 282 *þas scule þa wrecche ifon.* 359 *Ne sceal ðer beon ne bried ne win.* 21 *þe wel ne deþ þe hwile he mei. wel oft hit hym scœl ruwen.* 364 *eal þe murhðe þe me us bihat. al hit sceal beo god ane.* 384 *hali boc hi sculle iseon.* 385 *Crist scal one beon inou. allè*

*his durlinges.* 376 *he one mai and sceal al beo. engle and manne blisse.* 134 *ðe þe nafð naht ibet. wel muchel he sceal beten.* 120 *al his lif sceal beo swich. se buð his endinge.* Der infinitiv ist zu ergänzen in 35 *þe wel ne deð þe hwile he mei. ne sceal he hwenne he wolde.* 2. Im abhängigen satze: a. im relativsatz: 135 *Maniman seið. hwa recþ of pine. ðe sceal habbe ende.* 106 [*hwi were hi bizite*] *þe scule beon to dieðe idemd.* 284 *eaðe hi muzen beo of dred. þe hine scule bihealde.* 372 *þe eure scullen wunien þer. bliþe muwen ben eþe.* b. im objektssatz: 133 [*drihte sulf hit sede*] *oðer later oðer raðe milce he sceal imeten.* 190 *ne ðenche we naht þet he sceal deme quike end diede.* 290 *hi witeð þet heore pine sceal neure habbe ende.* c. in der indirekten frage: 148 ... *þe naht nat. hu pine sceal alesten.* Die beispiele bieten belege für 1. p. pl. und 3. p. sgl. und pl. In allen diesen fällen scheint mir im hinblick auf den prophetischen inhalt des gedichts die futurische bedeutung der construction *sculan* mit dem infinitiv sicher, wenn auch in jedem falle sich die bedeutung ‚es ist bestimmt, daß' herauslesen läßt, die in manchen belegen (z. b. 22, 165, 245) noch ziemlich deutlich erscheint.

Schwierig ist es, in den fällen, wo *sculan* in direkter frage verwandt ist, zu entscheiden, ob dadurch futurischer sinn oder nur die frage nach der bestimmung ausgedrückt wird. 92 *hwet scule we seggen oðer don. æt ðe muchele dome.* 94 *hwet scule hi segge oðer don. ...* 95 *hwet scule we beren biforen ... þe heuenliche demen.* 103 *Hwet sculen horlinges do ...* Doch dürften wohl auch diese sätze futurischen sinn haben.

### B. *sculan* in intransitivem gebrauch.

Die bedeutung ‚bestimmt sein' zeigt sich auch in den beiden beispielen für diesen gebrauch. 326 [*We scolden ealle us biðenche ...*] *to whan we scule.* 90 *whet sceal us to rede.* Während das erste beispiel einen beleg

für rein örtliche bestimmung bietet, nähert sich das zweite leicht futurischem sinn.

II. *willan.*

*willan* dient zum ausdruck der absicht eines handelnden; der gegenstand der absicht erscheint als accusativobjekt.

A. Das accusativobjekt ist kein infinitiv. 2 *Ic wælde more þanne ic dude.* 244 *nuste hwet hi wolde.*

B. Das accusativobjekt ist ein infinitiv. I. Praesentische formen. 1. Im unabhängigen satze: 155 *Ich wulle nu cumen eft to ðe dome. þe ich eow of sede.* 287 *Wið þa pine ðe þer beoð. nelle ich eow naht leozen.* 301 *þa ðe sculden heom ne cunne. ich heom wulle teche.* 223 *þeh ich wulle seggen eow. þet wise men us sede.* 225 *Ich hit wulle segge þam. þe himsulf hit nusten.* 228 *ich wule telle of helle pine.* 2. im abhängigen satze: a. im relativsatze 370 *þe mei end nele ðider cume. sare hit him sceal of ðinche.* 310 ... *þe ðe ðas twa luue hafð. end wel hi wule healde.* 123 *þe man þe nele do na god ...* 39 *þe man ðe siker wule beon to habbe godes blisse. do wel him sulf.* b. im objektssatze 330 ... *bute we wurðe us iwer. ðeos woruld wule us fordrenche.* c. im bedingungssatze 332 *he sceal him cunne sculde wel. zif he hine nele screnche.* 226 [*Ich hit wulle segge þam. þe ...*] *end warnie heom wið heora unfreme. zif hi me wulle hlusten.*

II. Praeteritale formen. a. Im relativsatze 261 [*þa ...*] *te his azen nolde ziuen. þer he iseh þe neode.* 262 *ne nolde ihuren godes sande.* 238 [*hi ne muzen imete*] *for þi ði nolden hwile hi mihten heore sunne bete* 242 [*þa ðe ...*] *nolde hit ileste.* 243 *þa ðe god weorc bigunne. end ful endien hit nolde.* 266 [*þa ðe ...*] *leten ðet hi scolden don. end dude þet hi wolde.* In einer anzahl von fällen bezeichnen die formen des praeteritums eine unausgeführte absicht, von der nur optativisch oder hypothetisch die rede ist: b. im bedingungssatz 35 *þe*

*wel ne deð þe hwile he mei. ne sceal he hwenne he wolde.* c. im wunschsatz 49 *wolde ze me ileue.* 191 *wolde we þet understande.* d. im hauptsatze 16 *Nu ic wolde ac ic ne mei. for elde ne for unhelþe.* Ebenso wie bei *sculan* werden diese formen auch im conditionalen sinne gebraucht: e. im hauptsatz nach einem bedingungssatz 140 *Hedde he ibeon ðer anne dei ... nolde he for œl middaneard ... þere abide.* 149/51 *Hedde his afanded sume stunde. he wolde eal segge oðer. ..... Eure he wolde inne wa her. end inne wawe wunien.* f. im hauptsatz ohne bedingungssatz 185/186 *Nolde hit mazhe do for mei. ne suster for broðer. nolde hit sune do for feder. ne naman for oðer.* Ae. beispiele für diese gebrauchsweisen geben Wülfing a. a. o. § 389, § 390, § 415 und Lüttgens a. a. o. p. 60 ff.

In einer anzahl der für den gebrauch von *willan* im unabhängigen satze angeführten beispiele geht die bedeutung „die absicht haben etwas zu tun" in die futurische „etwas tun werden" über (siehe die beispiele 301, 223, 225, 228). Sicher erscheint mir futurischer sinn in folgenden fällen. Im hauptsatz 99 *Eal þet we misdude her. hit wulleð cuðe þære.* 34 *sone wulleð hine forzite ðe fremde end þe sibbe.* 349 *Ga we alle þene wei. for he us wule bringe ... beforen heuenkinge.* Im relativsatz 97 *þer scule beon deofles swa uele. ðe wulleð us forwrezen.* Hier liegt nicht eine bestimmung von außen her zu grunde, wie in den fällen, in denen *sculan* futurbildend gebraucht wird, sondern eine absicht des subjekts; besonders deutlich zeigt das das letzte beispiel (97) in dem *willan* und *sculan* nebeneinander stehen. Ae. beispiele für diese verwendung von *willan* bieten Wülfing a. a. o. § 414 und Lüttgens a. a. o. p. 79 ff.

### III. *magan.*

*magan* bezeichnet im ae. ein ‚vermögen' und aus dieser bedeutung entwickelt eine möglichkeit, eine erlaubnis, eine wahrscheinlichkeit (Wülfing a. a. o. § 394,

§ 395). Im P. M. hat es als objekt stets einen infinitiv bei sich, oder es ist ein solcher aus dem zusammenhang zu ergänzen.

I. *magan* bezeichnet ein vermögen, eine fähigkeit.

A. Praesentische formen. 1. Im hauptsatz 213 *Mare he ane mei forziuen. ðenne eal folc gulte cunne.* 109 *Ne mei him naman ealswa wel demen ne swa rihte.* 50 *ðere ne mei hit binimen eow þe king ne se ireue.* 44 *þer ne mei binime. ðe laðe ne ðe leoue.* 321 *Ne muzen hi werien heom wið chele.* 285 *Ne mei nan heorte hit iðenche. ne tunge ne can telle.* 297 *Ne mei heom naðer helpen þer. ibede ne elmesse.* 248 *ne mei hit cwenche saltweter.* 237 *Hi walked eure end secheð reste. ac hi ne muzen imete.* 239 *Hi secheð reste ðer nan nis. þi ne muzen hi finde.* 365 *Ne mei na murhðe. beo swa muchel. se is godes sihte.* 391 *Ne mai it neure no man oþer segge mid iwisse.* 376 *he one mai end scal al beo. engle and manne blisse.* 249 *þis is þet fur ðe eure burnð. ne mei hit nawhit cwenche.* 224 *aboke hi hit write. þer me mei hit rede.* 216 *helle king is arelies. wið ða þe he mei binde.* 65 *Eure elc man mid þan ðe haueð mei bigge heueriche.* der infinitiv ist zu ergänzen in 66 *þe ðe mare hefð end ðe þe lesse. baðe mei iliche.* 16 *Nu ic wolde ac ic ne mei. for elde ne for unhelþe.* 2. Im abhängigen satze: a. im relativsatz 69 *þe ðe mare ne mei don. mid his god iþanke.* 128 *wel late he leteð uuel weore. þe hit ne mei don namare.* der infinitiv ist zu ergänzen in 23 *Don ec to gode wet ze muze.* b. im objektssatz 125 [*he mei sare adreden.*] *þet he ne muze ðenne bidde are.* c. im temporalsatz 55 *þe ðe ehte wile healden wel. þe hwile he mei his wealden* [*ziue his for godes luue . . .*] der infinitiv ist zu ergänzen in 35 *þe wel ne deð þe hwile he mei. ne sceal he hwenne he wolde.* 21 *þe wel ne deð þe hwile he mei. wel oft hit hym scœl ruwen.* 40 [*þe man ðe . . .*] *do wel himsulf þe hwile he mei.* 238 *. . . for þi ði nolden hwile hi mihten heore sunne bete.* 27 *Send æch sum god biforen*

*him. þe hwile he mei to heuene.* d. im finalsatz 334 [*ute we us biwerien . . .*] *þet he maze us derien.*

B. Praeteritale formen. 1. Im unabhängigen satz 18 *Ne mihte ic iseon before me. for smeche ne for miste.* 2. Im abhängigen satz: im relativsatz 252 [*her inne beoð*] *þa ðe ne mihte uuel don end leof wes to ðenche.* In einer reihe der für die bedeutung ‚fähig sein' angeführten belege, besonders in negierten sätzen, scheint die bedeutung ‚möglich sein' daneben hervorzutreten (z. b. 237, 239, 391, 249, 128 usw.). Solche fälle zeigen, wie leicht die beiden bedeutungsfärbungen ineinander übergehen.

II. *magan* bezeichnet die möglichkeit, was oft noch durch hinzufügung von adverbien wie *eaðe* und *lihtliche* betont wird.

A. Praesentische formen: 1. Im unabhängigen satze. 284 *eaðe hi muzen beo of dred.* 343 *Hi muzen lihtliche gan mid ðere . . .* 372 *þe eure scullen wunien þer. bliþe muwen ben eþe.* 206 [*Siððe god nam sa michele wreche for ane misdede*] *we þe swa muchel end oft misdoð. muzen us eaðe adrede.* 355 *Ne mei nan uuel ne na wane beon inne godes riche.* 147 *Ful wambe mei lihtliche speken. of hunger end festen.* 148 *swa mei of pine þe naht nat. hu pine sceal alesten* (im letzten beispiel ist der infinitiv zu ergänzen). Eine hypothetische möglichkeit, die als wunsch des redenden erscheint, wird in folgendem fall ausgedrückt. 203 *Heore sunne end ure azen. sare us mei ofðinche.* 2. Im abhängigen satze: a. im indirekten fragesatz 328 [*we scolden ealle us biðenche ofte*] *hwet we muze habben her end hwet finde þere.* b. im relativsatz 288 *nis hit bute gamen end gleo. eal þet man mei her dreozen.* 383 *On him hi scullen finden. al þat man mai to lesten.*

B. Praeteritale formen.

Die praeteritalen formen sind in den belegen durchweg in hypothetischem Sinne gebraucht. 1. Im unabhängigen satz 15 *Ich mihte habbe bet idon. hadde ic þo*

*yselþe.* 51/52 *þet betste þe we hedde. þuder we scolde sende. for þer we hit mihte finde eft.* 200 [*Nere man elles died ne sic. nan unsele.*] *ac mihten libben œure ma. a blisse end on hele.* 214 *deofel mihte habbe milce. zif he hit bigunne.* 2. Im abhängigen satz: a. im concessivsatz 222 [*Neure an helle ic ne com . . .*] *ðeh ich œches worldwele. ðer inne mihte fecche.* b. im finalsatz 152 [*Eure he wolde inne wa . . . wunien*] *wið ðan þe mihte hellepine bifleon end biscunien.*

III. *magan* bezeichnet die wahrscheinlichkeit des geschehens. Im unabhängigen satze: 88 *þe ðe godes wille deð. eiðer he mei him finde.* 124 [*þe man þe nele do na god*] *œr dieð end dom cume. œt his dure. he mei sare adreden.* 215 *þe ðe godes milce sechð. jwis he mei his finde.* 354 *þe ða blisse for ðas for let. hit him mei reowe sare.*

IV. Die wahrscheinlichkeit einer handlung kommt ihrer zukünftigen ausführung sehr nahe, und so würde es nicht wundernehmen, wenn neben *sculan* und *willan* auch *magan* futurbildend aufträte. Der versuch Blackburns in seiner dissertation ‚The english future, its origin and development, Leipzig 1892' auch *magan* für das ae. als futurbildend zu erweisen, wird von Wülfing (a. a. o. § 414 anm.) abgelehnt, doch wohl nicht mit recht. Die beispiele des P. M., in denen *magan* die wahrscheinlichkeit bezeichnet, nähern sich schon futurischem sinn. In zwei fällen erscheint mir der übergang in futurische bedeutung tatsächlich vollzogen. In der schilderung des jüngsten gerichts steht zweimal *magan* parallel mit prophezeiendem futurischem *sculan*, so daß der schluß, es sei ebenfalls futurbildend gebraucht, naheliegend ist. 157 *þer we mazen beon eðe ofdredde end herde us adrede* [*þer elch sceal seon him biforen his word . . .*] 172 [*efter þet he hauet idon. scal ðer beon idemed*] *bliðe mei he ðenne beon. þe god hafð wel icwemed.*

V. Vielleicht ist dem folgenden beispiel aus dem P. M. die von W. Franz, Shakespeare-Grammatik[2],

§ 606 für das ältere englisch behauptete bedeutung von *magan* = nhd. ‚mögen' als ausdruck einer neigung zu grunde zu legen. 255 *þa ðe were swa lease. þet me hi ne mihte ileue.* Doch kann hier auch der sinn der möglichkeit vorliegen.

IV. *cunnan.*

*can* bezeichnet nach Sievers (Angels. grammatik[3] § 422) ‚kenne, verstehe', der bedeutung seiner etymologischen verwandten entsprechend. Aus dieser bedeutung hat sich dann die allgemeinere „bin imstande" entwickelt. Im P. M. ist die grundbedeutung im wesentlichen bewahrt. Das objekt des verstehens erscheint als accusativ.

1. Das objekt ist kein infinitiv in folgendem beispiel 71 *oft god kan mare þanc ðan ðe him ziuet lesse. cunnan* zeigt hier eine verwendung, in der im nhd. das bedeutungsgleiche ‚wissen' gebraucht wird.

2. In allen anderen belegen ist das objekt ein infinitiv.

A. Praesentische formen. 1. Im unabhängigen satz 336 *Mid ða wepne ðe god haueð. biziten man cunne.* 332 *he sceal him cunne sculde wel.* 302 *ich kan beon zief ich sceal. lichame end sawle leche.* 285 *Ne mei nan heorte hit iðenche. ne tunge ne can telle.* In dem letzten beispiel, in dem *magan* und *cunnan* parallel gebraucht sind, zeigt sich deutlich ihre verschiedene bedeutung. 2. Im abhängigen satze: a. im relativsatz 301 *þa ðe sculden heom ne cunne. ich heom wulle teche.* b. im vergleichssatz 213 *Mare he ane mei forziuen. ðenne eal folc gulte cunne.* Hier ist die ursprüngliche bedeutung schon stark verblaßt.

B. Praeteritale formen. Im temporalsatz. 9 *Fele ydele word ic habbe iqueden. syððen ic speke cuþe.*

V. *āgan.*

*āgan* hat im ae. (Sievers, a. a. o. § 420) wie in den anderen germanischen sprachen gleich der etymologisch

entsprechenden sanskritwurzel *īç* die bedeutung ‚besitzen, haben'. Schon ae. (Wülfing, a. a. o. § 495) erscheint es mit praepositionaler ergänzung, mit dem infinitiv mit *tō*, bezeichnet also den anteil des subjekts an der im infinitiv enthaltenen zu vollziehenden handlung. Aus dieser bedeutung *ich habe* (*etwas*) *zu tun* ist dann die bedeutung des verpflichtetseins erwachsen, ähnlich wie im heutigen englischen sich die construction *I have to* entwickelt hat. Diese bedeutung ist heute auf die ethische verpflichtung beschränkt. Die beiden belege des P. M. sind nicht sicher überliefert. Der erste bietet die 3. p. sg. praes. in verbindung mit dem infinitiv mit *tō* (auch von H. Lewin, Kritische ausgabe des P. M., Halle 1881, aufgenommen) in optativem sinn zum ausdruck einer nicht erfüllten forderung 2 *mi wit ah to ben more*. Der zweite zeigt, wenigstens in zwei handschriften (E, e) — die anderen haben dafür *scolde* — eine form der 3. p. sg. praet. ebenfalls in optativem gebrauch, doch mit reinem infinitiv, also mit accusativobjekt 265 [*her inne beoð*] *þa ðe untruwnesse dude þam ðe hi ahte beon holde*. Beide fälle zeigen also den modernen sinn des verbums, wenn auch nur der zweite sich auf eine ethische verpflichtung beschränkt. Daß neben dieser entwickelten bedeutung auch die grundbedeutung ‚haben' erhalten blieb und selbst noch zu Shakespeares zeit vorhanden war, zeigt Franz a. a. o. § 180.

### VI. *ðurfan*.

*ðurfan* erscheint in seiner grundbedeutung bedürfen, brauchen (Wülfing a. a. o. § 19, § 397). Als objekt zeigen alle drei belege einen infinitiv; sie stehen ferner alle in negierten sätzen. 43 *ðer ne ðierf beon ofdred of fure ne of þeoue*. 45 *þar ne ðærf he habbe kare of wyfe ne of childe*. 163 *Ne sceal þeh nan scamian ðer. ne ðearf he him adrede*.

### VII. *mōtan*.

*mōtan* hat ae. im wesentlichen die bedeutungen ‚dürfen' und ‚können' (Wülfing a. a. o. § 396). Diese

leuchten auch aus den drei belegen des P. M. hervor, in denen *mōtan* dem inhalt des als objekt erscheinenden infinitivs hypothetischen (im temporalsatz) und optativen (im finalsatz) sinn verleiht. 33 *Wis is þe him sulfne biþencð. þe hwile he mote libbe.* 313 *drihte crist he ziue us strengðe. stande þet we mote.* 396 [*Christ zyue us leden her swilc lif . . .*] *þat we moten þuder come.*

### VIII. *unnan.*

*unnan* bedeutet ae. (Wülfing a. a. o. §427) ‚gönnen'. Diesen sinn zeigt es auch in dem beleg im P. M., wo es als objekt einen infinitiv bei sich hat. [314 *drihte crist . . .*] *of ealle ure gultes unne us cume to bote.*

### IX. *witan.*

*witan* hat gleichfalls seine ae. bedeutung ‚wissen' (Sievers a. a. o. § 420) bewahrt. Zwei von den 12 belegen im P. M. mögen genügen. In keinem davon hat es als objekt einen infinitiv. 137 *Lutel wat he hwet is pine.* 384 *. . . al þat hi her nusten.*

## Die genera verbi.

Für den gebrauch des activums bedarf es keiner belege. Das passivum ist selten; es wird durch *beon* + participium praeteriti gebildet (Wülfing a. a. o. § 403 f). 187 *Vre ealre hlauerd . . . ipined wes arode.* 177 *þa ðe nabbeð god idon. end ðer inne beoð ifunde. hi sculen . . .* 136(*ic*) *beo ilusd a domes dei of bende.* 104 *swa fele beoð icluped. swa fewe beoð icorene.* 78 *nis hit na swa durne idon.* 105 *hwi were hi bizite. to hwan were hi iborene.* usw.

Der infinitiv hat wie die anderen verbalnomina ursprünglich kein bestimmtes genus (für das ae. vgl. Wülfing a. a. o. § 409 und Leon Kellner, Historical outlines of English syntax, London 1905, § 364). Passive bedeutung haben die infinitive in folgenden belegen:

388 *of him to sene nis no sed.* 311 *hi beoð wunder earueð healde.* (In *healde* in 311 sieht Lewin a. a. o. p. 77 ein particip praet., vgl. aber unten p. 35). Der infinitiv von *beon* + particip in passivem sinn ist daneben, wie im ae. schon (Wülfing a. a. o. § 408), ebenfalls belegt. 106 ... *þe scule beon to dieðe idemd*... 167 *þe dom sceal sone beon idon.* 171 *efter þet he hauet idon. scal ðer beon idemed.*

## Die modi.

### I. Indicativ und optativ.

1. Der modus des unabhängigen satzes ist in der regel der indicativ. Beispiele sind kaum nötig (vgl. Wülfing a. a. o. § 416). Der optativ erscheint im unabhängigen satze nur a) zum ausdruck eines wunsches und b) einer hypothetischen forderung oder behauptung (vgl. für das ae. Wülfing a. a. o. § 417—421). a) 27 *Send æch sum god biforen him ... to heuene.* 31 *Ne hopie wif to hire were. ne wer to his wife.* 339 *ga we þene nærewne wei.* 335 *mit festen ælmes end ibede werie we us wið sunne.* 29 *ne beo þe leoure þene þe sulf. þi mæi ne ði maze.* 122 *god zyue þet ure ende beo god. end wit þet he us lenne.* etc. b) 319/20 *zif we serueden gode swa we doð erminges. mare we hedden en heuene. ðenne eorles her end kinges.* 317/18 *swunche we for godes luue healf þet we doð for æhte. ne beo we naht swa of bicherd.* etc. vgl. auch oben im kapitel über die praeterito-praesentia. In fragesätzen hat Wülfing ebenfalls häufig den optativ belegt (a. a. o. § 422). Die wenigen beispiele für fragesätze im P. M. lassen in der äußeren form keinen modus erkennen außer in einem falle den indicativ. 135 *Maniman seið hwa recþ of pine.*

2. Wie im unabhängigen, so dient auch im abhängigen satze der optativ nur seiner natürlichen funktion gemäß zum ausdruck einer bloß gewünschten, als möglich ge-

dachten, jedenfalls hypothetischen handlung (für das ae. vgl. Wülfing a. a. o. II. p. 72), während der indicativ handlungen bezeichnet, die als wirklich geschehend hingestellt werden sollen. In sehr vielen fällen läßt die sprache unseres denkmals die beiden modi formal nicht unterscheiden.

A. Im subjektssatz: a) indicativ: 30 *sot is ðe is oðres mannes freond.* 33 *wis is þe himsulfne biþencð. þe hwile he mote libbe* etc. b) optativ: 114 *hwa se segge þet he beo hal.himself wat betst his smeorte* (hier ist der optativ in deutlich hypothetischem sinn verwendet) c) unbestimmt: 372 *þe eure scullen wunien þer. bliþe muwen ben eþe* (formell und inhaltlich sind beide modi möglich).

B. Im objektssatz (Wülfing, a. a. o. § 426 ff.) a) indicativ: 290 *hi witeð þet heore þine sceal neure habbe ende.* 303 *lete we þet god forbut ealle manne cunne.* 190 *ne þenche we naht þet he sceal deme quike end dieðe.* 304 *do we þet he us het.* 223 *ich wulle seggen eow. þet wise men us sede* etc. b) optativ: 114 *hwa se segge þet he beo hal. himself wat betst his smeorte.* 125 *he mei sare adreden þet he ne muze ðenne bidde are.* 122 *god zyue þet ure ende beo god. end wit þet he us lenne.* c) unbestimmt (in einem satze, der ein indirektes objekt vertritt): 330 ... *bute we wurðe us iwer. ðeos woruld wule us fordrenche.*

C. Im adverbialsatz im engern sinne.

I. Im ortssatz (Wülfing, a. a. o. §§ 430 u. 431): a) indicativ: 138 ... *litel he icnaweð hwilc hete is ðer saule wuneð .* 94 *hwet scule hi segge oðer don. ðer engles beoð of dredde.* 261 ... *te his azen nolde ziuen. þer he iseh þe neode* etc. b) optativ: 86 *he ane is œure en elche stede. wende þer þu wende* (vgl. besonders Wülfings beispiel Cp. 4, 4, in § 431).

II. Im zeitsatz. 1. In sätzen zur angabe des zeitpunktes, wann etwas geschieht (Wülfing, a. a. o. § 432 f): a) indicativ: 127 *þenne deað is æt his dure. wel late he*

*biddeð are* 74 *eðlete* (*is*) *muchel ziue ðenne ðe heorte is ille* etc. b) optativ: 396 *Christ zyue... þat we moten þuder come. wanne we henne wende.* c) unbestimmt: 6 *þanne ic me biþenche. wel sore ic me adrede.* 35 *þe wel ne deð þe hwile he mei. ne sceal he hwenne he wolde.*

2. In sätzen zur angabe der dauer einer handlung oder ihrer gleichzeitigkeit mit einer anderen (Wülfing, a. a. o. § 436 f): a) indicativ: 21 *þe wel ne deþ þe hwile he mei* .... 23 *Don ec to gode wet ze muze. þa hwile ze buð alife* etc. b) optativ: 32 *beo for himsulue œurich man. þe hwile he beo aliue.* 33 *wis is þe himsulfne biþencð. þe hwile he mote libbe.* 299 *Sculde him ech man. ðe hwile he muze of ðas hellepine.* c) unbestimmt: 238 ... *for þi ði nolden hwile hi mihten heore sunne bete.*

3. In sätzen zur angabe des anfangspunktes der handlung des übergeordneten satzes (Wülfing, a. a. o. § 438 f.); nur der indicativ ist belegt: 117 *Eal ðet eure elc man hafð ido. suðde he com to manne.*

4. In sätzen zur angabe des nachfolgens nach der handlung des übergeordneten satzes (Wülfing, a. a. o. § 442 f); 17 *Ylde me is bistolen on. œr ic hit a wyste.* Das beispiel läßt keine entscheidung über den modusgebrauch treffen.

III. In sätzen des grundes (Wülfing, a. a. o. § 446 f): a) indicativ: 357/58 *Sume ðer habbeð lesse murhðe. end sume habbeð mare. œfter ðan þe dude her. efter ðan þet he swanc sare* und wenn man *siððan*, wie der zusammenhang nahelegt, causal faßt, 205 *Siððe god nam sa michele wreche for ane misdede. we .... muzen us eaðe adrede.* b) unbestimmt der form nach, dem sinn nach wohl indicativ: 237/238 *Hi walked eure end secheð reste. ac hi ne muzen imete. for þi ði nolden hwile hi mihten heore sunne bete.*

IV. In einräumenden sätzen (Wülfing, a. a. o. § 459 f): a) indicativ: 355/356 *Ne mei nan uuel ne na wane beon inne godes riche. ðeh þer beoð wununges fele..* b) opt ativ: 4 *þeh ic beo a wintre eald. tu zyng*

*ic eom a rede* 181 *Nis na sellich ðeh heom beo wa. end heom beo unieðe.* c) unbestimmt: 221/222 *Neure an helle ic ne com. ne cume ic ðer ne recche. ðeh ich æches woruld wele ðer inne mihte fecche.*

V. In bedingungssätzen. 1. In bedingungssätzen mit der conjunction *zif* (Wülfing a. a. o. § 448 f): a) indicativ: 121 *zif þe ende is uuel. eal hit is uuel. end god zif god is þenne.* 163/164 *Ne sceal þeh nan scamian ðer. neðearf he him adrede. zif him her ofþincð his gult. end bet his misdede.* 302 *ich kan beon zief ich sceal. lichame end sawle leche.* (in diesen sätzen wird die handlung als wirklich vorgestellt, was auch aus dem gebrauch des indicativs im folgesatze hervorgeht); b) optativ: 214 *deofel mihte habbe milce zif he hit bigunne.* (vgl. besonders Wülfing, a. a. o. § 449 γ, wo er beispiele anführt, in denen, wie in unserem fall, bedingungssatz wie übergeordneter satz nur angenommenes, nicht wirkliches enthalten) 226 (*Ich*) *warnie heom ... zif hi me wulle hlusten.* c) unbestimmt: 332 *he sceal him cunne sculde wel. zif he hine nele screnche.* 319 *zif we serueden gode swa we doð erminges. mare we hedden en heuene ðenne eorles ...* 329 *zief we were wise men. ðis we scolde ðenche.*

2. In bedingungssätzen ohne einleitende conjunction. Hier bietet der optativ die einzige möglichkeit, den hypothetischen charakter der handlungen des satzgefüges zu charakterisieren; er ist daher auch in den fällen anzunehmen, wo die formen ihn nicht mehr erkennen lassen. Der optativ ist belegt in 317/318 *Swunche we for godes luue healf þet we doð for æhte. ne beo we naht swa of bicherd.* und anzunehmen in 15 *Ich mihte habbe bet idon. hadde ic þo yselþe.* 139/140 *Hedde he ibeon ðer anne dei oðer twa bare tide. nolde he for œl middaneard. ðe ðridde þere abide.* 149 *Hedde his afanded sume stunde. he wolde eal segge oðer.*

3. In bedingungssätzen mit der conjunction *būton.* Wülfing a. a. o. § 450 belegt ausschließlich den optativ als „naturgemäßen" modus. In einem falle (330) zeigt

das P. M. einen nicht zu entscheidenden beleg, doch liegt wie in den anderen fällen, die optativformen aufweisen, auch hier der optativ vor. 8 *Wel late ic habbe me biþoht. bute me god do milce.* 26 *he sceal cume an uuele stede bute him god beo milde.* 209/10 *þa ðe ledeð heore liſ. mid unriht end wrange. buten hit godes milce do scule beo ðer wel lange.*

VI. In folgesätzen (Wülfing, a. a. o. § 461 f): a) indicativ: 353 *þe ðe lest haueð. haſð swa michel þet he ne bit na mare.* 389/390 *God is so mere ... þat al þat is. and al þat wes is wurse þenne he.* b) unbestimmt: 255 ... *þa ðe were swa lease. þet me hi ne mihte ileue.* 395/396 *Christ zyue us leden her swilc liſ ... þat we moten þuder come ....*

VII. In absichtssätzen (Wülfing, a. a. o. § 463f): a) optativ: 333/334 *Mid ealmihtizes godes luue. ute we us biwerien. wiþ ðises wrecches woreldes luue. þet he (ne) maze us derien.* b) unbestimmt: 152 *Eure he wolde inne wa... wunien. wiþ ðan þe mihte hellepine biſleon.* 313 *Aac drihte crist he ziue us strengðe. stande þet we mote.*

VIII. In vergleichssätzen. 1. In vergleichssätzen der gleichheit (Wülfing § 465 f): a) indicativ: 319 *zif we serueden gode swa we doð erminges...* 240 (*hi*) *walkeð weri up end dun. se weter deð mid winde.* 80 *nis na hlauord swilc se is crist* etc. In allen fällen erscheint der inhalt des vergleichssatzes als tatsache. b) optativ: 118 *swilc hit si aboc ſwriten. he sceal iðenche ðenne.* Hier drückt der vergleichssatz nur etwas hypothetisches aus. c) unbestimmt: 300 *werni ech his freond þerwiþ swa ich habbe mine.* Der zusammenhang legt indicativische deutung nahe.

2. In vergleichssätzen der ungleichheit (Wülfing, a. a. o. § 467 f): a) indicativ: 1 *ich æm elder þen ich wes.* b) optativ: 20 *more æie stent man oſ manne. þanne hym do oſ criste.* 28 *betere is an elmesse biſore. þenne beon æfter seouene.* Hier enthält der vergleichssatz etwas nichtwirkliches. c) unbestimmt: 2 *Ic wælde more þanne*

*ic dude* (wahrscheinlich indicativ.) 213 *Mare he ane mei forziuen. ðenne eal folc gulte cunne.* 263 ... *þa ðe wes oðres mannes ðing leoure þenne hit scolde.*

D. In indirekten fragesätzen (vgl. Wülfing a. a. o. §469 ff). Diese sätze sind eigentlich objektssätze; da ein fragendes pronomen oder ein frageadverb sie einleiten, so werden sie indes als indirekte fragesätze besonders behandelt und sind auch hier, um den vergleich mit anderen arbeiten zu erleichtern, von den objektssätzen getrennt worden. Indicativ: 137/38 *lutel wat he hwet is pine end litel he icnaweð. hwilc hete is ðer saule wuneð. hu biter winde þer blaweð.* 325/26 *we scolden ealle us biðenche ofte ... hwet we beoð to whan we scule. end of hwan we come.* 201/02 *Lutel iðencð maniman. hu muchel wes þe sunne. for hwan ealle ðolieð dieð. þe...* 391/92 *Ne mai ... no man ... segge ... hu muchele murhðe habbet þo.* 286 ... *ne tunge ne can telle hu muchel pine na hu uele sunden inne helle.* 327/28 (*We scolden ... us biðenche...*) *Hu litle hwile we beoð her. hu lange elles hware. hwet we muze habben her end hwet finde þere* (in *we muze* ist doch wohl bei dem parallelismus der abhängigen sätze untereinander der indicativ zu sehen). 148 ... *þe naht nat hu pine sceal alesten.* 235/36 *œiðer heom dieð wa inoh... nuten wheðer him deð wurs.* Unbestimmt: 23 *Don ec to gode to gode wet ze muze.* 244 ... *nuste hwet hi wolde.*

E. In attributssätzen. Der modus dieser sätze ist in der regel der indicativ (vgl. Wülfing, a. a. o. II. p. 172). In zwei fällen erscheint eine hypothetische möglichkeit durch den optativ ausgedrückt. 68 *þet his ð wunderlukeste ware. ðe œniman œure funde* und wahrscheinlich 51 *þet betste þet we hedde. þuder we scolde sende.* H. Lewin in seiner ausgabe des P. M., Halle 1881, p. 37, hält allerdings diesen beleg für einen indicativ; doch ist der optativ in relativsätzen, deren übergeordneter satz einen wunsch, eine absicht ausdrückt, im ae. nach Wülfing a. a. o. § 475 durchaus üblich.

(Ausführlich hat über den modusgebrauch zur zeit unseres denkmals gehandelt B. Roßmann, Zum gebrauch der modi u. modalverba in adverbialsätzen im frühmittelenglischen. Diss. Kiel 1908.)

### II. Imperativ.

Der imperativ ist nur einmal belegt; ein persönliches pronomen ist der imperativform nicht beigefügt (Wülfing, § 229 u. 231). 227 *Understandeð nu to me. ȝedi men end earme.* In 86 *wende þer þu wende* ist das erste *wende* mit Ed. Mätzner, Englische grammatik[3], II, p. 32 als optativ zu fassen (vgl. ags. *hycge swā he wille, wǣre þǣr he wǣre*). Eine optativform scheint die imperativform in folgendem beispiel ersetzt zu haben, wo der zusammenhang deutlich den imperativ erkennen läßt. 23 *Don ec to gode wet ȝe muze þa hwile ȝe buð a life.* (Lewin a. a. o. liest die stelle im anschluß an andere handschriften: *Do elch to gode, þet he muze, þe hwile he beo a liue*). Die im ae. (vgl. Wülfing a. a. o. § 423) häufige umschreibung des imperativs durch *uton* + infinitiv, oft auch unter hinzufügung eines persönlichen pronomens, findet sich auch einmal im P. M. 333 *Mid ealmihtizes godes luue. ute we us biwerien.* F. Kluge (Urgermanisch[3], Straßburg 1913, § 201) sieht in *uton* selbst einen erstarrten imperativ.

## Die tempora.

### Das praesens.

I. Das praesens bezeichnet die unmittelbare gegenwart. 155 *ich wulle nu cumen eft to ðe dome. þe ich eow of sede.* 225 *Ich hit wulle seggen þam. þe himsulf hit nusten.*

II. Demgegenüber erscheint die zeitsphäre des praesens in folgenden beispielen erweitert; doch ist die vergangenheit dadurch davon ausgeschlossen, daß dem

praesentischen geschehen ein praeteritales gegenübergestellt wird. 1 *Ich æm elder þen ich wes.* 5 *Vnnut lif ic habb ilæd. end zyet me þincð ic lede.* 10 *ic habbe... fale zunge dede ido. þe me ofþinchet nuþe.* 13 *mest al þet me licede ær. nu hit me mislichet.* 15/16 *Ich mihte habbe bet idon. hadde ic þo yselþe. Nu ic wolde ac ic ne mei.*

III. Ohne solche abgrenzung dient das praesens zum ausdruck eines geschehens, das als gegenwärtig empfunden wird, obgleich es einen vergangenheit und zukunft zum teil umfassenden zeitraum erfüllt. 46 *þuder* [i. e. *to heuenriche*] *we sendet end sulf bereð to lite end to selde.* 60 *uuel we doð eal to michel. end god lesse þenne we scolde.* 131 *we hit ileueð wel.* 315/16 *We wilnieð efter woruldwele. ðe lange ne mei leste. end leggeð eal ure iswinch. on ðinze unstedefeste.*

IV. Vergangenheit, gegenwart und zukunft umfaßt das praesens, wo es bei der schilderung gottes und des lebens im jenseits verwandt wird. In diesem falle handelt es sich um eine gegenwart zu allen zeiten, und so erscheint das praesens als naturgemäßer ausdruck dafür. 211/212 *Godes wisdom is wel muchel. end eal swa is his mihte. end nis his milce nawhiht lesse. ac bi ðes ilke wihte.* 230 *þas þine ðolieð þa þe were meteniðinges here.* 366 *He is soð sunne end briht. end dei a buten nihte.* 373 *þer is zeozeðe bute ulde end hele a buten vnhelðe.*

V. Die letzten beispiele nähern sich schon dem fall, daß das praesens überhaupt nicht mehr als tempus erscheint, sondern völlig zeitlos. Das geschieht in sätzen allgemeinen inhalts, die gewissermaßen als regeln vom wirklichen zeitlichen geschehen abstrahiert sind. 14 *þe mychel folzeþ his ywil. himsulfne he biswikeð.* 21 *þe wel ne deþ. þe hwile he mei. wel oft hit hym scœl ruwen.* 33 *Wis is þe himsulfne biþencð. þe hwile he mote libbe.* 111 *elc man wat himsulf betst.* Die beispiele hierfür sind sehr zahlreich.

VI. Es ist bekannt, daß im germanischen die fehlenden futurischen formen zunächst durch die des praesens ersetzt wurden (für das ae. vgl. Wülfing a. a. o. § 410,2). Neben dem sich entwickelnden gebrauch einiger praeterito-praesentia plus infinitiv (vgl. das kapitel über die praet.-praes.) zum zweck der umschreibung futurischer formen bleibt die verwendung des praesens bestehen. Das P. M. weist folgende belege auf: 136 (*ic*) *beo ilusd a domes dei of bende.* 167 *þe dom sceal sone beon idon. ni lest he nawiht lange.* 180 *ne brecð neure eft crist helledure.* 393/394 *To þere blisse us bringe god ... þenne he ure soule vnbint of licames bende.* Aus dem zusammenhang oder aus adverbialen zusätzen geht der futurische sinn der formen zweifellos hervor. (Für spätere belege vgl. z. b. Graef, praesentische tempora bei Chaucer, Anglia XII, p. 566 ff.).

VII. Für die verwendung des praesens in perfectischem sinne (praesens historicum) ergibt der text keine belege.

## Das perfectum.

Das perfectum oder zusammengesetzte praeteritum, wie es Franz (Shakespearegrammatik², p. 515) nennt, ist seiner entstehung nach der ausdruck für einen praesentischen zustand, der durch eine in der vergangenheit liegende handlung hervorgerufen ist (vgl. dazu Caro, Anglia 21, p. 87 in seinem aufsatz ‚Das engl. perfectum u. praeteritum in ihrem verhältnis zueinander historisch untersucht'). Dadurch erklärt sich seine verwendung zur bezeichnung von handlungen, die in der vergangenheit begonnen haben und in der gegenwart noch fortdauern oder mit ihren wirkungen in sie hineinreichen, was mitunter nicht scharf zu scheiden ist.

I. Die handlung reicht unabgeschlossen in die gegenwart hinein (vgl. Caro, Anglia 21, p. 66). 8 *Wel late ic habbe me biþoht. bute me god do milce.* 9 *Fele ydele word ic habbe iqueden. syððen ic speke cuþe.*

5 *Vnnut lif ic habb ilæd end zyet me þincð ic lede.* (Hier wird das fortdauern der handlung noch besonders betont.)

II. Die handlung tritt zur gegenwart durch die folgen, die sie in sich trägt, in beziehung (vgl. Caro, Anglia 21, p. 77). 7 *Mest al þat ic habbe ydon. ys idelnesse and chilce.* 11 *Al to lome ic habbe agult. a weorche end ec a worde.* 12 *Al to muchel ic habbe ispend. to litel yleid an horde.* 17 *Ylde me is bistolen on. ær ic hit awyste.* 98 *nabbeð hi naþing forzyte. of eal þet hi isezen.* 99/100 *Eal þet we misdude her. hit wulleð cuðe þære. buten we habbe hit ibet. ðe hwile we her were.* 141 *þet habbet ised þe come ðanne.*

III. Eine von der ursprünglichen, naturgemäßen abweichende verwendung des perfekts zur bezeichnung einer in der vergangenheit abgeschlossenen handlung zeigt das folgende beispiel: 3 *Wel lange ic habbe child ibeon. a weorde end ech a dede.* Auch ae. ist eine solche verwendung vorhanden, wenngleich selten (vgl. Caro, Anglia 18, p. 410 in seinem aufsatz ‚Zur lehre vom ae. perfect'). Das beispiel ähnelt indes dem 3. von Caro angeführten beleg aus dem ‚Traumgesicht vom hlg. Kreuz' 75 ff; es läßt sich auch hier annehmen, daß der verfasser des P. M. ausdrücken wollte, er sei bis zur gegenwart ein kind gewesen. — Was die form der gruppe *ic habbe ibeon* anbetrifft, so könnte man in ihrer bildung französischen einfluß sehen. Altenglisch ist sie nicht belegt (vgl. Murray, A new English dictionary, s. v.); im altfranzösischen bietet schon das Rolandslied einen beleg, den Godefroy, Dictionnaire de l'ancienne langue française, an erster stelle anführt. Doch bieten nach J. Grimm, Deutsche grammatik, neuer abdruck, 4. teil, Gütersloh 1898, p. 187 ff. auch u. a. das niederdeutsche, das altfriesische und das altnordische (sogar in der Edda) belege für das ebenso gebildete perfectum von *wesan*. Mithin ist einfluß des französischen zweifelhaft.

IV. Ein gewissermaßen ‚zeitloser' gebrauch des perfects findet sich in sätzen allgemeinen inhalts (vgl.

Caro, Anglia 21, p. 84). Ähnlich der ‚zeitlosen' verwendung des praesens (vgl. oben p. 27) steht das perfectum in verallgemeinernden relativsätzen. Sein tempuscharacter tritt dabei ganz zurück; es bezeichnet nur die relative vergangenheit der handlung des nebensatzes gegenüber der des hauptsatzes. 117 *Eal ðet eure elc man hafð ido. suðde he com to manne ... he sceal iðenche ðenne.* 134 *ðe þe nafð naht ibet. wel muchel he sceal beten.* 171 *efter þet he hauet idon. scal ðer beon idemed.* 175 *þa ðe habbeð wel idon ... to heuenriche scule faren forð.* 177 *þa ðe nabbeð god idon end ðer inne beoð ifunde hi sculen falle swiðe raðe into hellegrunde.*

V. Eine stelle belegt den im ae. häufigen gebrauch des perfectums für das futurum exactum (vgl. Caro, Anglia 18, p. 411). 172 *bliðe mei he ðenne beon. þe god hafð wel icwemed.* Daß hier futurum exactum dem sinne nach vorliegt, beweist neben dem *ðenne* des hauptsatzes der zusammenhang: die stelle steht in der schilderung des jüngsten gerichts.

VI. In einem falle ist ein infinitiv des perfekts in verbindung mit dem praeteritum von *magan* belegt 15 *Ich mihte habbe bet idon. hadde ic þo yselþe.*

## Das praeteritum.

Das praeteritum bezeichnet im gegensatz zum perfectum in der regel eine in der vergangenheit liegende abgeschlossene handlung; doch greift es oft in die sphäre des perfects hinüber, wie es schon im ae. der fall ist (vgl. Caro, Anglia 18, p. 400).

I. Das praeteritum bezeichnet eine in der vergangenheit abgeschlossene handlung. 2 *Ic wælde more þanne ic dude.* 98 *nabbeð hi naþing forzyte. of eal þet hi isezen.* 102 *þeh we hi nuste ne ni sezen. hi weren ure iuere.* 183 *Enes drihte helle brec. his frund he ut brohte* etc. In ein paar fällen gibt eine conjunction einen zeitpunkt der vergangenheit als zeit des geschehens an (Caro, Anglia 18, p. 397). 9 *fele ydele word ic habbe iqueden. syðden ic*

*speke cuþe.* 17 *Ylde me is bistolen on. ær ic hit awyste.* 205 *Siðde god nam sa michele wreche for ane misdede. we . . . muzen us eaðe adrede.* Vielleicht hat indes im letzten beispiel *siðde* causalen sinn.

II. In manchen fällen, die ein schwanken der auffassung zulassen, erscheint das praeteritum, wo auch das perfectum möglich wäre; beide stehen sowohl ae. wie noch ne. nebeneinander (vgl. Caro, Anglia 21, p. 69 ff.). 68 *þet his ð wunderlukeste ware. ðe æniman æure funde* 96 *we þe næure god ne duden . . .* 221 *Neure an helle ic ne com.*

III. Einige belege weisen das praeteritum auf, in denen man das perfectum erwarten müßte, da der gedanke an die bestehende wirkung der handlung sich aufdrängt. Im ae. wird zum ausdruck der schöpfertätigkeit gottes wie in den folgenden beiden beispielen 83 u. 84 vorzugsweise das praeteritum gebraucht (vgl. Caro, Anglia 18, p. 396), und auch sonst sind beispiele für das übergreifen des praeteritums in die bedeutungssphäre des perfekts, wie schon erwähnt, im ae. häufig, so daß die feststellung solcher fälle im P. M. nicht einer besonderen entwicklung zugeschrieben zu werden braucht. 83 *He makede fisces in ðe se.* 84 *he scop ealle zesceafte.* 197/198 *þurst end hunger chule end hete . . . þurh dieð com in ðis middeneard.* 223 *ich wulle seggen eow. þet wise men us sede.* 225 *Ich hit wulle segge þam þe himsulf hit nusten.*

IV. Das praeteritum erscheint auch in sätzen, die formell denen nahestehen, die „zeitloses" perfekt aufweisen (vgl. oben p. 30). Es scheint also dem „zeitlosen" perfekt ein ebensolches praeteritum zur seite zu stehen. 93/94 *þa ða luueden unriht. end uuel lif ledde. hwet scule hi segge oðer don. ðer engles beoð ofdredde.* 245/246 *þer scule baðie inne . . . þa þe ledde uuel lif.* 282 *þas scule þa wrecche ifon. þe sunezude ðurh sihte.* Ob indes wirklich „zeitloser" gebrauch des praeteritums beabsichtigt ist, sei dahingestellt. Die beispiele stehen nämlich — bis auf das erste — parallel mit solchen, in denen das praeteritum

eines relativsatzes dem praesens des hauptsatzes zum ausdruck vergangenen geschehens gegenübersteht; doch könnte man in der anwendung von *sculan* die absicht der aufstellung einer regel erblicken. Die parallelbeispiele sind 243 (*þis beoð*) *þa þe god weorc bigunne end ful endien hit nolde.* 250 *her inne beoð þe wes to leof wrecche men to swenche.* 251 *þa þe were swichele men end ful of uuele wrenche* usw. 280 *þet beoð þa ðe were mid gode on heuene ...* 291 *þar beoð þa heðene men. þe wære lazeliese.* Diese fälle lassen ein schwanken der auffassung zu; manche sind ausgesprochen praeterital, wie 280, manche gehören zu den beispielen unter II oder III. Deutlich auf die vergangenheit beschränkt, also als echtes praeteritum erscheint die handlung infolge der hinzufügung von *here* (= im erdenleben) im gegensatz zum später liegenden jenseits in den folgenden beispielen, die äußerlich ähnlich den eben erwähnten gefügt sind. 99 *Eal þet we misdude her. hit wulleð cuðe þære.* 101 *Eal hi habbet an heore iwrite. þet we misdude here.* 241/242 *þis beoð þa ðe were her. a ðanke unstedefeste. end to gode beheten aht. end nolde hit ileste.* 269 *þis beoð ... ealle þa ðen eni wise deoflen her iquemde.* 357/358 *Sume ðer habbeð lesse murhðe end sume habbeð mare. æfter ðan þe dude her.* 381 *þo scullen more of him seon. þe luuede him her more.* 384 *hali boc hi sculle iseon. al þat hi her nusten.*

V. In einem falle übernimmt eine praeteritale optativform die funktion eines plusquamperfects. 15 *Ich mihte habbe bet idon. hadde ic þo yselþe.* Ae. belege für diesen gebrauch bietet Wülfing, a. a. o. § 411 d.

### Plusquamperfectum.

Wie das perfectum zum praesens, so verhält sich das plusquamperfectum zum praeteritum. 139 *Hedde he ibeon ðer anne dei ... nolde he ... þere abide.* 149 *Hedde his afanded sume stunde. he wolde eal segge oðer.* (Wülfing § 413).

### Das futurum.

Inwieweit man gewissen wortfügungen futurischen sinn beilegen kann, zeigt das kapitel über die praeterito-praesentia; daß das praesens, altem gebrauch entsprechend, zur bezeichnung von zur zeit des sprechenden noch nicht geschehenen, aber zu erwartenden handlungen dient, ist ebenfalls erwähnt worden. Zu bemerken ist noch, daß neben fast zeitlosem praesens, wie es z. b. bei der schilderung der eigenschaften gottes und des himmelreiches auftritt, die mit *sculan* umschriebenen formen erscheinen, sobald es sich um geschehnisse handelt, die die dahin kommenden menschen persönlich näher angehen. Dann verdrängt die subjektive futurische anschauung die objektiv schildernde praesentische. 371/372 *þer is blisse a buten treze. and lif a buten deaþe þe eure scullen wunien þer. bliþe muwen ben eþe.* 374/375 *nis þer sorewe ne sor. ne neure nan vnsealþe þer me scal drihte sulf iseon. swa he is mid iwisse.* usw.

## Verbalnomina.

### A. Der infinitiv.

I. a) Der reine infinitiv erscheint als object nach den praeterito-praesentien *cunnan, magan, sculan, mōtan, þurfan* und nach *willan* (vgl. für das ae. Wülfing § 479 und für unser denkmal die belege im kapitel über die praeterito-praesentia). Zweifelhaft bleibt ein beleg für *āgan* + reinem infinitiv. 265 ... *þa ðe untruwnesse dude þam ðe hi ahte beon holde.* Lewin liest an dieser stelle (267 seines textes) *hi scolde beon*; im ae. ist dieser gebrauch nicht belegt; Wülfing § 495 $\beta$ kennt nur den infinitiv mit *tō* nach *āgan*, ebenso Bosworth-Toller, supplem. s.v.; außerdem bietet der zweite beleg für *āgan* in unserem denkmal (vgl. unten) ebenfalls *tō*. Doch belegt das N. E. D. seit der zeit unseres denkmals bis in neuere zeit den

reinen infinitiv nach *āgan* neben dem mit *tō*, so z. b. bei Shakespeare, *Julius Cœsar* I, 1, 3: *You ought not walk.* Es ist hier wohl angleichung an den gebrauch der anderen praeterito-praesentia anzunehmen.

b) Der reine infinitiv erscheint ferner auch nach einigen anderen verben als object; 1) nach *ginnan*: 272 ... *þa þe ... gunne heore gultes beten* (vgl. Wülfing § 481 *a* für *onginnan* + reinem infinitiv und Einenkel, Der infinitiv im me., Anglia XIII, p. 89 für spätere belege); 2) nach *wēnan*: 41 ... *þes riche men weneð beo siker ...* (vgl. Wülfing § 482 *ϱ*; Einenkel, Anglia XIII, p. 96); 3) nach *dōn*: 56 *þenne deð he his wel ihealden.* (vgl. Wülfing § 402; Einenkel, Anglia XIII, p. 89); 4) nach *gifan*: 395 *Christ zyue us leden her swilc lif and habben her swilc ende þat ...* (Wülfing § 503 *ϱ* belegt *gifan* mit *tō*, aber § 481 *η forgifan* mit reinem infinitiv; vgl. ferner Einenkel, Anglia XIII, p. 99); 5) nach *rēcan*: 221 *Neure an helle ic ne com. ne cume ic ðer ne recche* (eine hs. hat *tō*). Wülfing § 503 *ω* belegt *rēcan* + infinitiv mit *tō*; Einenkel, Anglia XIII, p. 95 belegt *tō* und den reinen infinitiv, doch hält er bei dem letzteren beleg unpersönliche construction für möglich und will für persönliche construction sicher nur *tō* gelten lassen. Unser beleg ist demgegenüber völlig sicher; der reine infinitiv vertritt hier eine genitivergänzung, die sonst im ae. (z. b. Beowulf v. 434) zu *rēcan* trat; der infinitiv mit *tō* ist somit nicht die sprachgeschichtlich gegebene ergänzung, eher könnte der reine, genitivisch flectierte infinitiv als solche erscheinen, der beim verfall der flexion als einfacher infinitiv auftreten mußte. — Im mhd. ist der gebrauch von *ruohhen*, das dem ae. *rēcan* entspricht, mit dem reinen infinitiv neben dem infinitiv mit *ze* ganz gewöhnlich (vgl. die belege bei Benecke-Müller-Zarncke, Mhd. wörterbuch, Leipzig 1854 ff., s. v.). Als object ist der infinitiv, wenn wir F. Kluge (vgl. oben p. 26) folgen, auch in der imperativumschreibung *uton* + infinitiv aufzufassen.

c) Da ich geneigt bin, wie schon erwähnt, gegen Lewin in folgendem beispiel 311 *hi beoð wunder earueð healde* das wort *healde* schon der form nach für den infinitiv anzusehen, so gewinnt man ein beispiel für reinen infinitiv als ergänzung zu praedicativ gebrauchtem nomen, das mit dem verbum zu einem neuen verbalbegriff verschmolzen ist, wie es ähnlich bei me. *lef ben, lað ben* etc. der fall ist. Wie nach diesen ursprünglich unpersönlich gebrauchten verbindungen (vgl. Einenkel, Anglia XIII, p. 82) im ae. und me. der reine infinitiv häufig oder doch noch möglich war, so auch wohl nach *earfeðe ben.* Lewin selbst (a. a. o. p. 77) zitiert aus Morris, Old English Homilies I, p. 231 neben dem gebrauch von *tō* den des reinen infinitivs in *his folc was swiðe ærfeð telle.* Daß für die entstehung solcher constructionen davon auszugehen ist, daß der infinitiv subject war, ist wohl naheliegend. Auch für unseren fall ist das im ae. belegt, wobei allerdings nicht mehr der reine, sondern der mit *tō* verbundene infinitiv als subject erscheint: *Gūðlāc* (ed. Grein-Wülker) v. 1038/39 *nis me earfeðe to geþolianne þeodnes willan.*

d) Der infinitiv erscheint in verbindung mit praepositionen als adverbiale bestimmung. Unser denkmal bietet in dieser verwendung die präposition *for* mit dem infinitiv zur angabe des zwecks. 53/54 *he ðe her deð eni god. for habbe godes are. eal he hit sceal finde ðer.* 153/154 *Eðlete him were eal woruldwele ... for to ðe muchele murcðe cume.* 180 *ne brecð neure eft crist helledure. for lese hi of bende.* 182 *sceal neure crist ðolie dieð. for lese heom of dieðe.* Unsicher ist es, ob der infinitiv in folgendem beleg vorliegt, mit den präpositionen *on* und *in* verbunden, 258... *þe ðe sunezude muchel a drunken, end en ete.* Hier können auch die ae. substantive *drinca* und *ǣt* vorliegen.

II. Seit altersher erschien die präposition *tō* in verbindung mit dem infinitiv besonders häufig; sie war, zunächst von ihrer grundbedeutung, der angabe der

richtung, ausgehend, allmählich in immer steigendem maße für andere adverbiale beziehungen in verbindung mit dem infinitiv verwandt worden und schließlich überhaupt so eng mit ihm verschmolzen, daß sie auch da auftrat, wo von adverbialer beziehung gar keine rede mehr sein konnte. Wir haben schon beispiele dieser art erwähnt, die bereits für das ae. diese entwicklung zeigen; weiteres ae. material bietet Wülfing, a. a. o. §§ 488—504. a) Die ursprüngliche bedeutung der praeposition *tō* leuchtet noch in einigen beispielen unseres denkmals durch. Der infinitiv mit *tō* erscheint als adverbiale ergänzung zu praedicativ gebrauchtem adjectiv und participium perfecti in folgenden fällen 19 *ærwe we beoþ to done god.* 39 *þe man ðe siker wule beon to habbe godes blisse. do wel . . .* 57 *Vre iswinch end ure tilðe is oft iwuned to swinden.* Als adverbiale ergänzung zu einem verbum erscheint er in 37 *Ne scolde nanman . . . slawen wel te done.* b) Der infinitiv mit *tō* erscheint als subjekt (vgl. Einenkel, Anglia XIII, p. 82 f.) 250 *her inne beoð þe wes to leof wrecche men to swenche.* 252 . . . *þa ðe ne mihte uuel don. end leof wes to ðenche.* 312 *hit is strang to stande lange. end liht is to fealle.* In dem beispiel 341 *þe brade stret is ure iwill. ðe is us lað to forlæte* ist der infinitiv wohl ebenfalls subjekt eines unpersönlichen satzes; *ðe* ist dann accusativ. Doch lehrt dieses beispiel, wie leicht persönlicher auffassung der construction, wobei *ðe* als subjekt erscheint, raum gegeben werden konnte, wie es ja das beispiel 311 *hi beoð wunder earueð healde* als wahrscheinlich schon vermuten ließ. c) Der infinitiv mit *tō* erscheint als praedicat. 388 *of him to sene nis no sed.* Ob auch hier von einer unpersönlichen construction, bei der der infinitiv *to sene* subjekt, *sed* aber objekt zu *sene* war, auszugehen ist, möge dahingestellt bleiben. d) Als objekt erscheint der infinitiv mit *tō*, wie schon erwähnt, in übereinstimmung mit ae. belegen nach *āgan.* 2 *mi wit ah to ben more.* e) Selbst wenn der infinitiv in verbindung mit einer anderen

präposition, in unserem denkmal *for*, tritt, kann er die präposition *tō* außerdem vor sich haben, wie das folgende beispiel zeigt 348 *ðas leteð eal heore azen will. for godes hese to fulle.* Über den gebrauch von *for* mit dem infinitiv mit *tō* vgl. Kellner, a. a. o. § 395, der z. b. auch aus dem Ormulum mehrere belege anführt (ausführlicher F. Weyel, Der syntactische gebrauch des infinitivs im Ormulum, Prg. Meiderich 1896, p. 10, 52/53) und hervorhebt, wie gerade diese verbindung sich ausbreitete. Mätzner, Englische grammatik[3], III, p. 57 ff. vergleicht für das ae. nicht belegte *for* (*to*) vor dem infinitiv zum ausdruck des zweckes das dänische und schwedische *for at* sowohl wie das altfranzösische *por a* und *por* und meint, die einwirkung des altfranzösischen sei unleugbar, doch sei die weite ausdehnung des gebrauchs schon in der ältesten (natürlich nachangelsächsischen) zeit eine auffallende erscheinung, die an den skandinavischen gebrauch des *for* beim infinitiv mit *at* erinnern möchte. So muß der ursprung dunkel bleiben.

III. Da der infinitiv adverbiale bestimmungen, objecte etc., bei sich haben kann, so läßt sich an seiner stelle in solchem fall ein besonderer satz denken: der infinitiv dient also oft zur verkürzung abhängiger sätze, wie der übliche, aber leicht irreführende ausdruck lautet. Die angeführten beispiele bieten durchweg belege für diese verwendung des infinitivs. (Für das ae. vgl. z. b. Wülfing § 481.)

### Das participium praesentis

ist nicht belegt.

### Das participium praeteriti.

Über die verwendung dieses particips zur bildung der perfect- und passivformen ist schon gehandelt worden. Rein praedicativ verwendet ist es an folgenden stellen: 57 *Vre iswinch end ure tilðe is oft iwuned to swinden.* 77 *Nis him naht forhole ni hud.* 270 *þa beoð nu mid him*

*an helle fordon end fordemde* etc. Absolut gebraucht ist es 103 *þe forsworene.*

Verbalnomina auf -ing.

In den wenigen fällen ihres vorkommens im P. M. sind sie als gewöhnliche nomina gebraucht; verbaler charakter ist nicht nachweisbar. 64 *me sceal ... zieuen us ure swinches lien œfter ure earninge.* 119/120 *drihte ne demð nanne man. œfter his biginninge. ac al his lif sceal beo swich. se buð his endinge.* 253 ... *þe luuede reauing end stale. hordom end drunke.* Von diesen sind alle bis auf *biginning* schon ae. belegt, *earning* und *reauing* in der form *earnung* und *reafung* (Bosworth-Toller s. v.). *biginning* findet sich nach dem N. E. D. seit dem ende des 12. jahrhunderts, also seit der zeit unseres denkmals.

## Einzelheiten zur verbalsyntax.

Gebrauch von *habban, beon und dōn.*

I. Zur bildung des perfects transitiver verben findet sich nur *habban* (she. die beispiele für den perfectgebrauch und für das ae. Wülfing a. a. o. § 412, 1). Ferner bildet es das perfectum zu *beon* 3 *Wel lange ic habbe child ibeon.* (vgl. oben p. 29). Selbständige verwendung im sinne von „im besitz haben" ist mehrfach belegt, z. b. ... 70 ... *ðe haueð goldes feale marke.* 101 *Eal hi habbet an heore iwrite.* etc. (vgl. Wülfing, a. a. o. § 104).

II. Der eine beleg für ein perfectum eines intransitiven verbums bietet, ae. gebrauch entsprechend (vgl. Wülfing a. a. o. § 412, 2), *beon* als bildungselement. 17 *ylde me is bistolen on.* — Für die verwendung von *beon* zur bildung des passivs sind die beispiele dort beigebracht worden. Seine verwendung zur herstellung einer prädikativen beziehung zwischen dem subjekt und einem adjektiv, participium praeteriti oder nomen bedarf keiner belege. Selbständig gebraucht erscheint es im sinne

von ‚sich befinden' mit adverbialer ergänzung 87 *He is buuen us end bineoðen.* 23 ... *þa hwile ze buð alife.* etc. und ohne adverb zum ausdruck des „existierens" 390 *al þat is and al þat wes is wurse.* (vgl. Wülfing a.a.o. § 381).

III. Das verbum *dōn* erscheint zumeist in selbständigem gebrauch: 2 *Ich wælde more þanne ic dude.* 21 *þe wel ne deþ þe hwile he mei* etc. (vgl. Wülfing, a. a. o. § 100). Außerdem findet es sich als ersatz für ein anderes verbum, um wiederholungen zu vermeiden (vgl. Wülfing a. a. o. § 387, 2) 20 *more œie stent man of manne þanne hym do of criste.* 240 .. *ac walkeð weri up end dun. se weter deð mid winde.* 317 *Swunche we for godes luue healf þet we doð for œhte.* 319 *zif we serueden gode swa we doð erminges.* In einem falle erscheint es in verbindung mit dem reinen infinitiv umschreibend im aussagesatz 56 ... *þenne deð he his wel ihealden* (vgl. Wülfing a. a. o. § 402). Eine besondere verstärkung scheint hier nicht beabsichtigt.

## Nomina.

Zu dem gebrauch der nomina, substantiva wie adjectiva, ist nichts zu bemerken, da er sich in denselben bahnen wie im ae. und noch im ne. bewegt. Ein unterschied zwischen starker und schwacher adjectivflexion, deren verwendung ja eine syntactische erscheinung ist, ist nicht mehr deutlich infolge des verfalles der flexion.

## Numeralia.

Attributiv sind belegt die kardinalzahlen 1) *ān* (vgl. Wülfing § 163) 28 *betere is an elmesse bifore. þenne beon efter seouene.* 380 *ne þer ne scullen hi habben god alle bi one zihte.* etc., 2) *twēgen* (vgl. Wülfing § 171) 229 *uuele twa ifere.* etc., 3) *seofon* (Wülfing § 184). 142 *uuel is pinie seoue zer for seouenihtes blisse* etc. und die ordinal-

zahlen (Wülfing § 215) 1) *þridda* 139/140 *Hedde he ibeon ðer anne dei. oðer twa bare tide. nolde he for œl middaneard. ðe ðridde þere abide.* 2) *nigoða* 338 *þet nizeðe del.* Absolut gebraucht ist *twa* in (Wülfing § 172) 310 *þe ðe ðas twa luue haſð.* Ferner sind belegt die zahlen *hundred* und *þūsend* in verbindung mit dem genitiv eines nomens (Wülfing §§ 206 u. 207). 208 (*Adam ...*) *wes fele hundred wintre an hellepine.* 352 *ðe is a þusend wintre ðer ...* und das zahlwort *baðe* in absolutem gebrauch 61/62 *þe ðe mest deð nu to gode. end ðe þe lest to laðe. œiðer to litel end to michel sceal ðinche eft him baðe.* 66 *þe ðe mare heſð end ðe þe lesse. baðe mei iliche.*

Wie im ae. wird das zahlwort *ān* auch appositionell in der bedeutung ‚allein' verwandt (Wülfing § 164). 376 *he one mai end scal al beo. engle and manne blisse.* 360 *god ane sceal beo eche liſ.* etc.

## PRONOMINA.

### I. Demonstrativa.

A. Der artikel, das einfache demonstrativum in attributiver verwendung, dient in den weitaus meisten fällen dazu, ein bestimmtes oder mehrere bestimmte aus der vielheit des ganzen begriffes herauszuheben, zu individualisieren. Daß das beabsichtigt ist, geht in den einzelnen fällen aus verschiedenen kriterien hervor; das nomen ist durch ein attribut, einen relativsatz etc. oder allgemein durch den zusammenhang als individualisiert gekennzeichnet.

a. Das nomen erscheint durch einen relativsatz individualisiert. 1) Das nomen ist ein substantiv. 39 *þe man ðe siker wule beon ...* 68 *þet his ð wunderlukeste ware. ðe œniman œure funde.* 123 *þe man þe nele do na god ...* 155 *Ich wulle nu cumen eft to ðe dome. þe ich eow oſ sede.* 201 *Lutel iðencð maniman hu muchel wes þe sunne. for hwan ealle ðolieð dieð.* 287 *Wið þa pine*

*ðe þer beoð. nelle ich eow naht leozen.* 291 *þar beoð þa heðene men. ðe wære lazeliese.* 336 *Mið ða wepne ðe god haueð ...* 364 *eal þe murhðe þe me us bihat ...* 282 *þas scule þa wrecche ifon. þe sunezede ðurh sihte.* 249 *þis is þet fur ðe eure burnð.* 2) Das nomen ist ein substantiviertes adjectiv 51 *þet betste þet we hedde.* 274 *þa tereð end freteð. þe uuele speke. þe niðfulle end te prute.*

b. Das nomen hat ein attributives adjectiv als individualisierendes moment bei sich. 338 *þet nizeðe del ... of manne ...* 268 *te laðe gast.* 96 *þe heuenliche demen* 92 *hwet scule we seggen ... æt ðe muchele dome.* 193 *þe ealde deofles ande.* 341 *þe brade stret is ure iwill.* Hier ist die ganz bestimmte straße aus dem biblischen gleichnis gemeint, ebenso in v. 337 *þe brade stret end ðene wei bene.* und aus demselben gleichnis ist der weg bekannt, der in v. 339 *ga we ðene nærewne wei end ðene wei grene* und 345 *þe nærewei is godes hese* genannt wird. Ebenso ist wohl 278 *þe swierte leie* in der hölle brennend als bekannt vorauszusetzen. Auch ein eigenname erhält in verbindung mit einem adjektiv den artikel 283 *ðe laðe sathanas.* Hierher gehört auch der artikel vor nachgestelltem adjektiv, wie wir ihn in folgenden belegen finden 283 *belzebud se ealde.* 309 *alle godes laze he fulð. ðe niwe end ða ealde.* Der artikel erscheint vor einem ordnungszahlwort 139/140 *Hedde he ibeon ðer ... twa bare tide. nolde he for œl middaneard ðe ðridde þere abide.*

b. Das nomen ist durch den zusammenhang, durch vorherige erwähnung oder charakterisierung als etwas bestimmtes bekannt. 116 *þe witnesse of his weorc to oðer ðis him sceal driue.* 261 ... *te his azen nolde ziuen. þer he iseh þe neode* (nämlich *þe neode* sein eigen zu geben); ebenso 15. 350 *Ga we alle þene wei ... mid te feawe feire men beforen heuenkinge.* (In 346—348 sind diese näher charakterisiert; vorher, 340, werden sie noch allgemein als *litel folc* bezeichnet). 289 *ne deð heom naht sa wa in ða laðe bende* (279 ist von diesen die rede

gewesen: *þer ligget ladliche fund in strange raketeze*). 233 *þenne hi beoð in ðe hete. þe chelecheð blisse* (= *þe chele him þunchet blisse* in den anderen hss.) (vgl. 232 *hi fareð fram hete to chele* ...). 156 *on þe deie end æt þe dome*; 167 *þe dom sceal sone beon idon* (nachdem 155 davon schon die rede war). 393 *To þere blisse us bringe god* (in dem vorhergehenden ist diese wonne des himmlischen lebens ausführlich geschildert worden). In 347 *þas gað unieðe zeanes ðe cliue. azean þe heaze hulle* ist wohl anzunehmen, daß beides bekannten vorstellungen entsprach. Zweifelhaft ist es, ob eine individualisierung vorliegt in 74 *eðlete* (*is gode*) *muchel ziue ðenne ðe heorte is ille.* 34 *sone wulleð hine forzite ðe fremde end þe sibbe.* 50 *ðere ne mei hit binimen eow þe king ne se ireue.* Mir scheint indes der artikel hier doch eine bestimmte beziehung, gewissermaßen possessiver natur (das herz des gebers; seine verwandten, euer könig), anzudeuten (vgl. H. Paul, Prinzipien der sprachgeschichte [4], p. 80). Unentschieden müssen die beispiele in 202, 254, 295 bleiben, in denen die hss. keine klärung bieten. Vor *ōðer* erscheint der artikel in diesem fall in zwei belegen: 165/166 *For heom ne scamet ne gramet. ðe scule beon iboreze. ac þe oðre habbet scame end grame end oðer fele sorze.* (Hier ist die individuelle bestimmtheit durch die gegenüberstellung mit dem vorhergehenden satz in 165 erzielt worden. Ähnlich 67 *baðe mei iliche. Eal se* (*an*) *mid his penie. se ðe oðer mid his punde.*

d. Bei gattungsbegriffen herrscht schon im ae. (vgl. Wülfing a. a. o. § 144) ein schwanken zwischen dem gebrauch und dem nichtgebrauch des artikels. Das liegt wohl daran, daß eine individualisierung, eine bestimmtheit in dem gedanken an eine ganze gattung zwar vorliegt, aber durch den gedanken an die allgemeine geltung des gattungsbegriffs leicht in der vorstellung aufgehoben werden kann. Meist wird der artikel im P. M. in diesem falle nicht gebraucht, wie unten gezeigt werden wird. Die wenigen beispiele für seinen

gebrauch zeigen ihn vor nomen wie substantiviertem adjectiv. 44 *þer ne mei binime ðe laðe ne ðe leoue.* 103 *Hwet sculen horlinges do. þe swikene þe forsworene.* (Hier stehen gebrauch und nichtgebrauch des artikels nebeneinander.) 132 *a whilche time se eure ðe man oftinchet his misdede ...* 162 *ðer sculen eueninges beon þe heze end lazen.*

Einzelnes.

e. Individualisierend gebraucht ist der Artikel auch in 83 *He makede fisces in ðe se end fuzeles in ðe lufte*, wo *ðe se* das meer und *ðe lufte* den luftraum, nicht die luft als stoff bedeutet.

f. In 121 *zif þe ende is uuel. eal hit is uuel. end god zif god is þenne* (= *þe ende*) lassen die anderen hss. eher nichtgebrauch des artikels annehmen.

B. Das demonstrativum erübrigt sich naturgemäß in allen fällen, in denen eine individualisierung entweder nicht nötig oder nicht beabsichtigt ist. Wenn dann ein im singular stehendes nomen ein einzelnes, nicht näher bestimmtes bezeichnet, würde nach modernem sprachgebrauch das als indefinitum gebrauchte unbetonte zahlwort *ān* oder ein anderes indefinitum zu erwarten sein. Davon ist in unserem denkmal noch nichts zu spüren (diese ‚omission of the article', wie Kellner es nennt, reicht nach ihm a. a. o. § 228 bis ins 14. jahrhundert); das zahlwort *ān* gibt in den fällen, in denen es nicht ausgesprochen als zahlwort erscheint, doch wenigstens ein bestimmtes aus der ganzen gattung an, wie unten im anhang an diesen abschnitt gezeigt werden soll. Da der nichtgebrauch eines solchen unbestimmten artikels' denselben quellen entspringt wie der nichtgebrauch des bestimmten artikels, sind beide gemeinschaftlich behandelt worden.

a. Die individualisierung ist nicht mehr nötig, da das nomen ein nur einmal vorhandenes bezeichnet. Daher steht kein demonstrativum bei eigennamen. Belegt

sind von personennamen in solchem gebrauch *Adam* (173, 207), *Eva* (*eue* 173), *Crist* (20, 80, 180 etc.) (vgl. für das ae. Ed. Mätzner, Engl. grammatik [3], III, 169*), von flußnamen 248 *auene striem ne sture* (vgl. Mätzner a. a. o. III, 174). Auch vor der verbindung *drihte crist* (313) ist kein demonstrativum verwendet. Ferner stehen stets artikellos (vgl. Mätzner a. a. o. III, p. 162) *god* (260, 319 etc.) und seine benennungen *drihte* (110, 119 etc.) und *heueking* (= *hĕofoncyning*, 63, 350). In 333 *Mid ealmihtizes godes luue* ist selbst vor dem attributiven adjektiv die setzung des artikels unterblieben, da dadurch nicht erst eine individualisierung herbeigeführt wird, sondern nur eine schilderung beabsichtigt ist (vgl. Mätzner a. a. o. III, p. 160). Denselben grund hat das nichtsetzen des artikels bei folgenden bezeichnungen (vgl. Mätzner a. a. o. III, 159 f.) *heuen* (27, 81 etc.), *eorðe* (81), *helle* (183, 221 etc.), *heuenriche* (42, 65 etc.), *hellegrund* (178), *helledure* (180), *deofol* (214 etc.), *helleking* (216), *sunne* (275, 76, mit adjektiv vergleichsweise in praedicativer stellung 366 *He is soð sunne*), *mone* (76, 275). Eine genügende individualisierung des wortbegriffs findet auch durch das attributive possessivum und durch den vorausgehenden nominalen genitiv statt; eine setzung des demonstrativums ist daher nicht nötig. Für das attributive possessivum vgl. die beispiele unten p. 57. Es stellt nur einen sonderfall des attributiv verwandten genitivs dar. Beispiele für nominalen attributiven genitiv sind 262 ... *þe ... nolde ihuren godes sande.* 211 *godes wisdom* etc. (vgl. Mätzner, III, 210). Auch wenn das possessivum absolut gebraucht ist, wird der artikel nicht angewandt. Beispiele siehe unten p. 57).

---

*) Ich zitiere nach Mätzner, da er mir das material verhältnismäßig am besten geordnet bot, ohne freilich die erscheinungen zu erklären; im übrigen möchte ich aus der zahl anderer arbeiten für das ae. neben Wülfings sammlungen a. a. o. auf Barnouw, Textkritische untersuchungen etc. Diss. Leiden 1902 verweisen.

b. In den anderen fällen ist eine individualisierung nicht beabsichtigt. Der artikel oder ein indefinitum fehlt daher stets 1) vor abstracte begriffe bezeichnenden nominibus: 197/198 *þurst end hunger chule end hete eche end eal unhelðe. ðurh dieð com in ðis middeneard end oðer uniselðe.* 231 *þer is wanunge end wop efter eche strete.* 19 *ærwe we beoþ to done god. end to yfele al to þriste* etc. (vgl. Mätzner, a. a. o. III, 180);

2) vor allgemein gebrauchten stoffnamen und den namen der elemente; belegt sind *gold* (70, 264), *siluer* (264), *pich* (245), *bried* (= *bread* 359), *win* (144, 359), *weter* (240, auch mit characterisierendem, aber nicht individualisierendem adjectiv *wori weter* 144), *saltweter* (248), *atter* (= *ātor* 144), den als bezeichnung von pelzwerk gebrauchten farben- und tiernamen *fah, grœi, kuning, ermine, aquierne, beuer, sabeline* (361, 362), *fur* (= *fȳr* 247) und *wind* (240) (vgl. Mätzner, a. a. o. III, 179);

3) vor gattungsbegriffen im singular und plural (vgl. oben p. 42 und Mätzner a. a. o. III, p. 168) 20 *more œie stent man of manne. þanne hym do of criste.* 24 *ne hopie no man to muchel to childe ne to wife.* 31 *Ne hopie wif to hire were. ne wer to his wife.* 145 *Swunes brede is swuðe swete. swa is of wilde deore.* 41 *þes riche men weneð beo siker þurch walle end þurch diche* 138 ... *hu biter winde þer blaweð.* 147 *Ful wambe mei lihtliche speken. of hunger end of festen* etc.; auch dann fehlt der artikel, wenn der gattungsbegriff durch ein substantiviertes adjectivum bezeichnet wird, z. b. 190 ... *he sceal deme quike end diede*; hierher gehören auch collectiva wie *mancunne* (336);

4) vor nominibus, die partitiv gebraucht sind, z. b. 1 *Ich œm elder þen ich wes. a wintre* ... 18 *Ne mihte ic iseon before me. for smeche ne for miste.* 296 *ne sculen hi neure cumen ut for marke ne for punde* etc.; auch dann, wenn diese nomina von einem sie näher charakterisierenden attributiven adjektiv begleitet werden, z. b. 277

*œure ðer is uuel smech.* 279 *þer ligget ladliche fund in strange raketeze.* 281 *þer beoð ateliche fund end eisliche wihte.* 316 *We ... leggeð eal ure iswinch on ðinze unstedefeste*;

5) vor nominibus in ganz allgemeinem sinne, besonders in präpositionalen verbindungen, z. b. 259 *... þe ... leide hes en horde.* 285 *Ne mei nan heorte hit iðenche. ne tunge ne can telle.* 295 *hi beoð a wurse stede.* 26 *he sceal cume an uuele stede.* 366 *He is.... dei a buten nihte.* 243 *þa þe god weorc bigunne.* 82, 194 *a wetere and a lande.* 192 *we habbet uuel en hande.* 224 *a boke hi hit write.* 187 *Vre ealre hlauerd .... ipined wes a rode* etc. (Mätzner a. a. o. III, p. 221); hierher gehört auch das fehlen des artikels oder indefinitums bei praedicativ gebrauchtem nomen 256 *þa ðe were ... medzeorne domes men end wrancwise ireue.* 162 *ðer sculen eueninges beon þe heze end lazen.* 329 *zief we were wise men ....* etc. (vgl. Mätzner a. a. o. III, p. 214), vor einem mit *ĕal* verbundenen nomen und vor *ĕal* selber 140 *nolde he for œl middaneard. ðe ðridde þere abide.* 213 *Mare he ane mei forziuen. ðenne eal folc gulte cunne.* 84 *he wit end wealdeð ealle ðing. end he scop ealle zesceafte.* 79 *He wat hwet deð end ðenchet ealle quike wihte.* 311 *... swa ofte gulteð ealle* etc. (vgl. Mätzner a.a.o. III, p. 296/297), vor *ōþer* in indefinitem sinne 30 *sot is ðe is oðres mannes freond betere þene his aze.* 166 *... þe oðre ... habbet scame end grame end oðer fele sorze* etc. wie vor den anderen indefiniten (siehe unten p. 60f.) (vergl. Mätzner a. a. o. III, p. 205).

Von einzelheiten, die indes auch unter den besprochenen gesichtspunkt gehören, sind noch zu erwähnen der artikellose gebrauch von *mǣst* 351 *þer is ealre murhðe mest.* 331 *Mest ealle men he ziueð drinche.* 7 *Mest al þat ic habbe ydon* etc. (vgl. Mätzner a. a. o. III, p. 283), von attributivem *swylc* + nomen 395 *Christ zyue us leden her swilc lif. and habben her swilc ende.* 220 *god sculde ealle godes frund. a wið swiche freonde* (vgl. Mätzner

a. a. o. III, p. 291 f), des einmal belegten vocativs 227 *Understandeð nu to me. zedi men end earme* und des attributiven superlativs in 217 *þe ðe deð his wille mest he haueð wurst mede*, wo der superlativ deshalb artikellos erscheint, weil er nicht individualisierenden charakter zeigt, sondern nur eine gradabstufung angibt (ags. beispiele, doch ohne erklärung, bei Mätzner III, p. 212).

Anhang.

*ān* erscheint in wenigen fällen, ähnlich wie zuweilen im mhd. *ein*, worauf mich herr professor Sarrazin hinweist, nicht als zahlwort, sondern als bezeichnung für ein bestimmtes, hat also demonstrativen character. 344/45 *Hi muzen ... gan ... durh ane godliese wude into ane bare felde.* 331 *Mest ealle men he ziueð drinche of ane deofles scenche.* Daß es sich hier nicht um den sogenannten unbestimmten artikel handelt, geht schon aus den hinzugefügten individualisierenden attributen hervor (vgl. hierzu Kellner a. a. o. § 315).

C. Das zusammengesetzte attributiv verwandte demonstrativum hat seinen demonstrativen charakter bis heute bewahrt (für das ae. vgl. Wülfing a. a. o. § 262). 193 *Dieð com on þis middeleard.* 310 *þe ðe ðas twa luue hafð ...* 308 *Eal hit hanget end bihalt bi ðisse twam worde.* 299 *Sculde him ech man .... of ðas hellepine* etc. Einmal sind das zusammengesetzte und das einfache demonstrativum einander gegenübergestellt wie neuenglisch *this* und *that.* 324 *of þisse riche we ðencheð ofte end of þere to selde.*

D. Das absolute demonstrativum.

a. Beide, das einfache und das zusammengesetzte demonstrativum, finden sich in dieser verwendung. 270 *þa beoð nu mid him an helle ...* 274 *þa tereð end freteð þe uuele speke ...* 348 *þas leteð eal heore azen will.* 347 *þas gað unieðe zeanes ðe cliue.* etc. Zu bemerken sind

einige einzelheiten beim gebrauch der neutralen *þæt* und *þis*. *Þæt* deutet zurück 1) auf ein vorhergehendes neutrales nomen (*hĕofonrīce* 65) 68 *þet his ð wunderlukeste ware ...*, 2) auf den inhalt eines vorhergehenden satzes 141 *þet habbet ised þe come ðanne* (Wülfing a. a. o. § 254, 2) und weist hin 3) auf den inhalt eines folgenden objektssatzes: 191/192 *Wolde we þet understande. þet ure ældrene misdude* (Wülfing a. a. o. § 258, 2 b). Ebenso weist *þis* auf einen vorhergehenden satz oder einen mehrgliedrigen ausdruck zurück. 329 ... *ðis we scolde ðenche.* 116 *þe witnesse of his weorc to oðer ðis him sceal driue* (= *ðissa*). *Þæt* wie *þis* weisen als subjecte ohne rücksicht auf genus und numerus auf prädikatsnomina hin, wobei sich das verbum im numerus nach dem prädicatsnomen richtet (Wülfing, a. a. o. § 258). 280 *þet beoð þa ðe were mid gode on heuene wel heze.* 346 *þet beoð ða ðe heom sculdeð zeorne wið æche.* 249 *þis is þet fur ðe eure burnð.* 241 *þis beoð þa ðe were her a ðanke unstedefeste.* Der instrumental *þȳ* wird als conjunctionales adverb verwandt (Wülfing a. a. o. § 260, 2). 126 *ði he is wis ðe beot end beat ...* 239 *Hi secheð reste ðer nan nis. þi ne muzen hi finde.*

b. Wenn das einfache demonstrativum einen abhängigen satz so einleitet, daß es seinem casus nach zu diesem gehört, dann kann man von relativer verwendung des demonstrativums sprechen (vgl. Holthausens einteilung im glossar zu seiner Beowulfausgabe², Heidelberg 1909, bd. II. s. v.). Deutlich erkennbar ist in dieser verwendung nur noch die neutrale form des demonstrativums; die masculine und feminine sind, wie schon die beispiele für das attributive demonstrativum zeigten, in *þe* zusammengefallen — die vereinzelten alten formen finden sich nicht in den hier in betracht kommenden fällen. Da dieses *þe* sich nicht mehr von der schon im ae. für alle geschlechter, zahlen und casus gebrauchten relativpartikel *þe* (vgl. Wülfing a. a. o. § 280 ff.) unterscheidet, so läßt sich eine verwendung des masculinen

oder femininen demonstrativums als relativum nicht nachweisen. Dieses ae. *þe*, das nur in relativer verwendung auftritt, gehört bei seiner verwandtschaft mit ahd. as. *thê* und gotisch *þei* ursprünglich ebenfalls zu den demonstrativis (vgl. Delbrück im Grundriß der vergleichenden grammatik der indogermanischen sprachen, V, p. 354).

1) *þæt* in relativer verwendung.

*þæt* bezieht sich auf ein neutrum 51 *þet betste þet we hedde.* 58 *ðet we doð for godes luue. eft we hit sculen afinden.* 13 *Mest al þet me licede ær. nu hit me mislichet.* 101 *Eal hi habbet an heore iwrite. þet we misdude here* etc.

Im ae. findet sich das neutrale *þæt* mitunter auch in relativer beziehung auf nomina, die ein anderes genus haben (vgl. Wülfing a. a. o. § 284 a/b). Wenn wir den meisten anderen mss. folgen, so liegt ein beispiel hierfür vor in 154 .... *for to ðe muchele murcðe cume. ðis* (= *þet is* in 3 mss.) *murhðe mid iwisse.* Doch nimmt man wohl richtiger ‚*ðis* = *þe is*' an; *þæt* könnte hier jüngere einführung statt *þe* sein, wie es Lewin öfters hat, wo unsere hs. e noch das ältere *þe* bietet (vgl. dazu Kellner, a. a. o. § 332).

Ohne beziehungswort im hauptsatze erscheint *þæt* als relativum (vgl. hierzu und zu *þe* ohne beziehungswort Delbrück, a. a. o. p. 368 f) in folgenden fällen: 268 *þa ðe .... dude þet te laðe gast heom tihte end to tehte.* 40/41 *ðen haueð he mid iwisse. þes riche men weneð beo siker.* 171 *efter þet he hauet idon. scal ðer beon idemed.* 317 *Swunche we for godes luue. healf þet we doð for œhte.* Ae. beispiele bieten Beowulf, herausg. von Holthausen, 2. auflage, Heidelberg-New-York, 1908, I, 1748 *þinceð him tō lȳtel þæt hē lange heold.* 1465/66 *Hūru ne gemunde mago Ecglāfes ēafoþes cræftig, þæt hē ār gesprœc wīne druncen ...*

2) *þe* als relativum.

*þe* steht ohne beziehungswort im hauptsatze 30 *sot is ðe is oðres mannes freond betere þene his aze.* 33 *Wis is þe himsulfne biþencð.* 69/70 *þe ðe mare ne mei don: mid his god iþanke. eal se wel se ðe haueð goldes feale marke.* 141 *þet habbeð ised þe come ðanne.* 253 *her inne beoð. ... þe luuede reauing end stale ...* ebenso 259, 260, 261; 274 *þa tereð end freteð. þe uuele speke.* In allen diesen fällen ist wie in Beowulf 138 *þā wæs eaðfynde, þe him elles hwǣr gerūmlicor ræste* [*sōhte*]... *þe* subjekt des abhängigen satzes. Einmal ist *þe* in vertretung eines dativs so gebraucht: 250 *her inne beoð þe wes to leof. wrecche men to swenche.* (Hierzu vgl. besonders unter den von Delbrück a. a. o. angeführten beispielen Heliand 1312 *salige sind oc them hir mildi uuirdit hugi.*)

*þe* bezieht sich auf ein nomen, das mit oder ohne attributives demonstrativum gebraucht ist; *þe* vertritt hier einen nominativ oder accusativ (Wülfing a. a. o. § 280). 73 *Lite lac is gode leof. ðe cumeð of gode iwille.* 135 *Maniman seið. hwa recþ of pine. ðe sceal habbe ende.* 155 *Ich wulle nu cumen eft to ðe dome. þe ich eow of sede.* 336 *Mið ða wepne ðe god haueð biziten mancunne* etc.

*þe* bezieht sich auf ein persönliches fürwort (Wülfing a. a. o. § 281). 14 *þe mychel folzeþ his ywil. himsulfne he biswikeð.* 42 *he deð his a sikere stede þe sent to heueneriche.* 10 *ic habbe ... fale zunge dede ido. þe me ofþinchet nuþe.* 284 *eaðe hi muzen beo ofdred. þe hine scule bihealde* etc.

Bisweilen tritt dann das pronomen in eine so enge verbindung mit *ðe*, daß beide ein relativum bilden. Das läßt sich mit der unten zu behandelnden verbindung von demonstrativum und *þe* vergleichen. Im hauptsatz fehlt entweder das pronomen, oder es wird gesetzt, ganz wie bei der verbindung zwischen demonstrativum und *þe.* 206 *we þe swa muchel end oft misdoð. muzen us eaðe adrede.* 91 *We ðe brekeð godes hese .... hwet scule we seggen ...* 95/96 *Hwet scule we beren biforen .... we þe nœure god ne duden ....* 112 *he ðe lest wat he*

*seiđ ofte mest.* Die beispiele für demonstrativa als beziehungsworte von *þe* siehe im folgenden abschnitt c.

c. Schon ae. ist die verbindung des einfachen demonstrativs mit *þe* häufig; in diesem falle entscheidet das casusverhältnis, in dem das demonstrativum steht, wie auch seine stellung im satze — dem beigefügten *þe* benachbart oder von ihm getrennt — über seine zugehörigkeit zum abhängigen oder zum hauptsatze. Im ersten falle bildet es mit *þe* zusammen ein ganzes in relativer function, im zweiten bewahrt es seinen demonstrativen charakter und überläßt dem zugefügten *þe* die herstellung der relation.

1) Das demonstrativum gehört zum hauptsatz. Das ist ersichtlich a) aus seinem casus, der ihm eine zugehörigkeit zum abhängigen satze nicht gestattet; 65 *Eure elc man mid þan đe haueđ mei bigge heueriche.* 71 *oft god kan mare þanc đan đe him ziuet lesse.* 225 *Ich hit wulle segge þam. þe himsulf hit nusten.* 238 ... *hi ne muzen imete for þi đi* (= *đe hi*) *nolden ... heore sunne bete.* 357/358 *Sume đer habbeđ lesse murhđe. end sume habbeđ mare. œfter đan þe dude her ...* 263 *her inne beođ þa đe wes ođres mannes đing. leoure þenne hit scolde.* auch 216 *helleking is arelies wiđ đa þe he mei binde* gehört wohl hierher; b) aus der getrennten stellung des demonstrativs gegenüber dem beigefügten *þe*, wenn auch sein casus die zugehörigkeit zum abhängigen satze möglich erscheinen läßt; 169/170 *þa sculen habbe herdne dom. þe here were hearde. þe uuele heolde wrecche men. end uuele lazhe arerde.* 381 *þo scullen more of him seon. þe luuede him her more.* Zu a) vgl. im ae. z. b. Beowulf 97/98 ... *līf eac gesceōp cynna gehwylcum, þāra đe cwice hwyrfaþ*; zu b) Beowulf 44/45 ... *þon*[*ne*] *þā dydon, þe hine œt frumscĕafte forđ onsendon* ....

2) Das demonstrativum gehört seinem casus nach zum abhängigen satz und ist unmittelbar von *þe* gefolgt; es bildet also mit diesem ein ganzes in relativer function. a) Im hauptsatz ist ein beziehungswort vorhanden;

belegt sind der nominativ sgl. und pl. des demonstrativums. 61/62 *þe ðe mest deð nu to gode end ðe þe lest to laðe. œiðer to litel end to michel sceal ðinche eft him baðe.* 88 *þe ðe godes wille deð. eiðer he mei him finde.* 309/10 *alle godes laze he fulð. ðe niwe end ða ealde. þe ðe ðas twa luue hafð. end wel hi wule healde.* 301 *þa ðe sculden heom ne cunne. ich heom wulle teche.* 294/95 *þa ðe heore cristendom uuele heolde here. zut hi beoð a wurse stede.* etc. vgl. ae. z. b. Beowulf 102/3 *wæs sē grimma gǣst Grendel hāten, mǣre mĕarcstapa, sē þe mōras heold ...*
b) Im hauptsatz findet sich kein beziehungswort; belegt sind der nominativ sgl. und pl. und der dativ pl. des demonstrativs. 55 *þe ðe ehte wile healden wel ... ziue his for godes luue.* 69 *þe ðe mare ne mei don. mid his god iþanke.* 175/76. *þa ðe habbeð wel idon. efter heore mihte. to heuenriche scule faren forð mid ure drihte.* 230 *þas pine ðolieð þa þe were meteniðinges here.* 251 *her inne beoð .... þa ðe were swichele men ...* 265 *þe ðe untruwnesse dude þam ðe hi ahte beon holde* etc. vgl. ae. z. b. Beowulf 79 *scōp him Heort naman, sē þe his wordes gewĕald wīde hæfde.* Hierher gehört auch 270/71 *þa beoð nu mid him an helle .... Bute þa þe ofðufte sare heore misdede.* (*būton* ist hier nicht präposition, sondern adverb, vgl. Wülfing a. a. o. § 1047).

f. Über den unterschied des gebrauchs von demonstrativum + *þe* und einfachem *þe* in relativer verwendung ergibt sich aus unserem denkmal folgendes.

I. Zu dem abhängigen satz gehört ein beziehungswort im hauptsatz. In 14 beispielen, in denen in diesem falle demonstrativum + *þe* gebraucht wird, zeigen 13 voranstellung des abhängigen satzes vor den hauptsatz; bei einem (309/10 *alle godes laze he fulð. ðe niwe end ða ealde. þe ðe ðas twa luue hafð ...*) folgt der abhängige satz; in diesem fall ist der durch die relation bestimmte begriff dem sinne nach stark betont, und außerdem sind beziehungswort und relativum im satz von-

einander getrennt. — In 43 beispielen, in denen einfaches *þe* gebraucht wird, zeigen nur 2 voranstellung des abhängigen satzes.

II. Zu dem abhängigen satze gehört kein beziehungswort. — In 24 beispielen, in denen demonstrativum + *þe* gebraucht wird, zeigen 7 den abhängigen satz als erstes glied des satzgefüges. — Demgegenüber zeigt sich *þe* nur 10 mal ohne beziehungswort; stets ist dabei der abhängige satz zweites glied der satzfügung.

Diese zusammenstellungen lassen erkennen, daß das deutlichere ‚demonstrativum + *þe*' bevorzugt wird, wenn der begriff, zu dem der abhängige satz gehört, noch nicht herausgestellt ist, sondern erst durch diesen satz selbst oder in dem folgenden hauptsatz durch ein beziehungswort ausgedrückt wird, daß *þe* hingegen sich in der regel an etwas vorhandenes anlehnt. Hierzu stimmt B. Delbrücks bemerkung zum ags. in den Abhandlungen der philol.-hist. klasse der kgl. sächs. gesellschaft der wissenschaften, bd. 27, p. 685 in seinem aufsatz Zu den germanischen relativsätzen: „Die der verbindung durch *þe* anhaftende undeutlichkeit hat, wie wir sahen, dazu geführt, *þe* durch ein vorgeschobenes demonstrativum zu verdeutlichen."

### E. *ylca*.

Das das demonstrativum verstärkende und in verbindung mit ihm die identität hervorhebende *ylca* (vgl. Wülfing a. a. o. § 263/264) ist einmal belegt 212 *nis his milce nawhiht lesse. ac bi ðes ilke wihte.*

## II. Interrogativa.

a. Das einfache interrogativum ae. *hwā* leitet directe fragesätze in folgenden beispielen ein (vgl. hierzu und zum folgenden Wülfing a. a. o. § 308 ff.) 135 *Maniman seiþ. hwa recþ of pine. ðe sceal habbe ende.* 94 *Hwet*

*scule hi segge oðer don.* 95 *Hwet scule we beren biforen. mid hwan scule we cweman ... þe heuenliche demen.* 90 *whet sceal us to rede.* 92 *hwet scule we seggen oðer don.* 103 *Hwet sculen horlinges do.* 105 *hwi were hi bizite. to hwan were hi iborene.*

b. In beinahe relativer verwendung findet es sich nach sätzen, die eine frage vorbereiten, indem sie ein nicht wissen, ein sich bedenken ausdrücken. Hier ist die verwendung aus der directen frage entwickelt (vgl. Delbrück, Grundriß der vergl. grammatik, V, § 182 für die entsprechende entwicklung im ahd.) 137 *Lutel wat he hwet is pine.* 201/202 *Lutel iðencð maniman ... for hwan ealle ðolieð dieð.* 325—328 *We scolden us biðenche... hwet we beoð. to whan we scule. end of hwan we come. ... hwet we muze habben her. end hwet finde þere.* 244 *nuste hwet hi wolde.* Ebenso zusammengesetzte interrogativa: 236 *nuten wheðer him deð wurs.* 137/138 *litel he icnawed. hwilc hete is ðer saule wuneð.*

c. Aus dieser verwendung übertragen ist der gebrauch des interrogativums in relativer function, auch wo keine frage zu grunde liegt; dafür bietet unser text und die nächstverwandte hs. E ein beispiel in 23 *Don ec to gode wet ze muze.* Die anderen hss. haben noch das demonstrative *þet* an dieser stelle.

d. Das verallgemeinernde relativum *swā hwelc swā* liegt in veränderter form und noch durch hinzufügung des temporalen adverbs *ever* (wie im neuenglischen) erweitert in folgendem beleg vor: 132 *a whilche time se eure ðe man ofðinchet his misdede. Oðer later oðer raðe milce he sceal imeten* (vgl. Wülfing a. a. o. § 307, b). Daß in diesem falle ebenfalls von ursprünglicher direkter frage auszugehen ist, erscheint in hohem Grade wahrscheinlich.

e. Das sogenannte frageadverb *hū* möge hier gleichfalls seinen platz finden, da es ja ein erstarrter instrumental des einfachen interrogativstammes ist (vgl. Kluge, Urgermanisch[3], Straßburg 1913, § 245). Es tritt in unserem

denkmal nur in abhängigen sätzen, nicht in directer frage auf. 138 (*litel he icnaweð ...*) *hu biter winde þer blaweð.* 148 ... *þe naht nat. hu pine sceal alesten.* 201 *Lutel iðencð maniman. hu muchel wes þe sunne* etc.

## III. Personalia.

Dafür, daß das pronomen personale als subjekt erscheint, sind beispiele nicht nötig. Der nominativ erscheint sonst absolut in verbindung mit einer vergleichspartikel 390 *al þat wes is wurse þenne he end lesse.*

In den fällen, in denen das pronomen als subject fehlt, liegen wohl meist fehler unserer hs. vor. So scheint das pronomen der 1. pers. sg. fehlerhaft ausgelassen in 136 *ne bidde na bet beo ilusd. a domes dei of bende*, wo alle anderen hss. *ic* haben. Ebenso liegen wohl fehler vor, wenn das pronomen der 3. pers. sg. in 42/43 *he deð his a sikere stede. þe sent to heuenriche. For ðer ne ðierf beon ofdred of fure ne of þeoue.* 65 *Eure elc man mid þan ðe haueð mei bigge heueriche.* 149 *Hedde his afanded sume stunde. he wolde eal segge oðer.* 152 ... *wið ðan þe mihte helle pine bifleon.* 171 *End* (wohl mit Lewin *Elch* zu lesen) *efter þet he hauet idon. scal ðer beon idemed* fehlt, während die anderen hss. es zum größten teil haben oder, wie in dem letzten beispiel, ein anderes subjekt aufweisen. — Das pronomen der 3. pers. pl. fehlt als subjekt 98/99 *nabbeð hi naþing forzyte ... Eal þet we misdude her. hit wulleð cuðe þære.* 357/58 *Sume ðer habbeð lesse murhðe. end sume habbeð mare. æfter ðan þe dude her.* 235 *æiðer heom dieð ꝥva inoh. nabbet hy nane lisse. nuten wheðer him deð wurs mid nane ꝥwisse.* Auch hier haben andere hss. und Lewin in seinem text das pronomen. Doch ist es in den angeführten beispielen auch möglich, daß das pronomen der 3. person sgl. oder pl. aus dem zusammenhang zu ergänzen ist. (Vgl. für

das ae. Wülfing a. a. o. § 223 ff und Pogatscher, Unausgedrücktes subject im altenglischen in Anglia, bd. 23, p. 261 ff., und für ae., me. und ne. Kellner a. a. o. § 270 ff). Sicher ist dies der fall in 163/164 *Ne sceal þeh nan scamian ðer. ne ðearf he him adrede. zif him her ofþincð his gult. end bet his misdede.* Hier stimmen die hss. darin überein, daß vor *bet* kein pronomen als subjekt steht (siehe Lewin a. a. o. p. 61).

Für die verwendung des pronomens im accusativ und dativ abhängig von verben sind beispiele nicht nötig. In verbindung mit präpositionen erscheint der dativ des pronomens an folgenden stellen 27 *Send æch sum god biforen him ...* 158 *elch sceal seon him biforen. his word end ec his dede.* 196 *eal his ofspring efter him. en hearme is bifealle.* 184 *he þolede dieð for heom.* 381 *þo scullen more of him seon. þe luuede him her more.* 383 *On him hi scullen finden ...* 227 *Understandeð nu to me.*

Interessant ist das eindringen des dativs des persönlichen pronomens an die stelle des accusativs; es handelt sich hierbei um die entstehung einer einheitlichen form für accusativ und dativ. In dem kampf beider ist die dativform siegreich geblieben, wohl weil, wie Winkler in seiner Germanischen casussyntax I, Berlin 1896, p. 1 sagt, „kein casus im haushalt der germanischen sprachen eine ähnliche rolle spielt wie der dativ," die dativform also auch beim persönlichen pronomen neben der accusativform weit hervortrat. Der formale accusativ ist in unserem denkmal für die 3. person sgl. und pl. — da ist er ja im ae. auch nur deutlich — noch in einer reihe von fällen vom dativ geschieden, z. b. 388 *of him to sene nis no sed. wel hem is þe hine bihealdeð* und 310 *þe ðe ... wel hi wule healde ...* gegenüber 235 *æiðer heom dieð wa inoh.* In einer reihe von fällen, in denen ich (mit Greins sprachschatz, Bosworth-Toller und Wülfings verzeichnissen a. a. o. bd. I) dativgebrauch neben accusativ im ae. nicht habe feststellen können, erscheint die dativform; sie hat also hier die funktion

des accusativs mit übernommen. 381 *þo scullen more of him seon. þe luuede him her more.* 88 *þe ðe godes wille deð. eiðer he mei him finde.* 110 *naꝛ ni cnawað him swa wel ...* 116 *þe witnesse of his weorc to oðer ðis him sceal driue.* 226 *Ich ... warnie heom wið heora unfreme.* 165 *For heom ne scamet ne gramet.* 182 *sceal ñeure crist ðolie dieð. for lese heom of dieðe* (in 180 ... *for lese hi*). 321 *Ne muzen hi werien heom wið chele.* 107 *Elch man sceal him ðer biclupien.* 168 *ne sceal him nanme mene ðer of strencðe ne of wrange.* Herr professor Sarrazin macht mich darauf aufmerksam, daß schon im ae. bei manchen verben ein schwanken zwischen accusativ und dativ stattfindet (vgl. z. b. Wülfing a. a. o. I für *forleosan, onfōn* etc.) und daß man ferner zur erklärung die schon im ae. vollzogene verdrängung der accusativformen *mec, ðec, ūsic, eowic* durch die entsprechenden dativformen heranziehen könnte, vielleicht auch dänischen einfluß annehmen dürfte (vgl. Jespersen, Progress in language § 151).

Der genitiv des persönlichen pronomens findet sich fast nur als possessiv, sowohl attributiv wie absolut; er verbindet sich nie mit attributivem demonstrativ. Belegt sind a) attributiv 1. p. sgl. 2 *mi wit.* 3. p. sgl. m. 82 *he deð eal þet his wille is.* 114 *himself wat betst his smeorte* etc. 3. p. sgl. f. 31 *Ne hopie wif to hire were.* 1. p. pl. 57 *Vre iswinch end ure tilðe.* 63 *ure weorkes* etc. 3. p. pl. 101 *Eal hi habbet an heore iwrite.* 226 *Ich ... warnie heom wið heora unfreme.* b) absolut 1. p. sgl. 300 *werni ech his freond þer wið swa ich habbe mine.* 3. p. sgl. m. 42 *he deð his a sikere stede.* 69 *þe ðe mare ne mei don. mid his god iþanke* etc. 1. p. pl. 247 *þer is fur ðe is hundredfealde hattre ðen ure.* (vgl. Wülfing a. a. o. § 245 ff.). Einmal ist er als objectiver genitiv zu fassen 189 *We ziueð uneðe fo his luue. a sticche of vre briede.* (*fo his luue* = um seinetwillen, aus liebe zu ihm).

Das einfache pronomen personale wird wie im ae. (Wülfing a. a. o. § 241) auch in reflexivem sinn ge-

braucht: 6 *þanne ic me biþenche. wel sore ic me adrede.* 107 *Elch man sceal him ðer biclupien. end ech sceal him demen.* 168 *ne sceal him nanme mene ðer of strencðe ...* 299 *Sculde him ech man ðe hwile he muze of ðas hellepine.* 321 *Ne muzen hi werien heom wið chele ...* etc.

Wie nomina durch hinzugefügtes *seolf* hervorgehoben werden können, z. b. 131 *drihte sulf hit sede*, so auch pronomina. Unser denkmal zeigt *seolf* nur in verbindung mit persönlichem pronomen. I. *seolf* allein wiederholt das persönliche pronomen und verstärkt es. 46 *we sendet end sulf bereð to lite end to selde.* — II. *seolf* in verbindung mit einem persönlichen pronomen; a. das mit *seolf* verbundene pronomen nimmt einen vorangehenden subjektssatz auf, vertritt also das subject, ähnlich wie zuweilen schon im ae. (vgl. Jespersen, Progress in language § 190); 114 *hwa se segge þet he beo hal. himself wat betst his smeorte.* b. es tritt als apposition zum subject; 39/40 *þe man .... do wel himsulf þe hwile he mei.* 184 *himsulf he þolede dieð for heom.* 225 *Ich hit wulle segge þam. þe himsulf hit nusten.* 111 *Elc man wat himsulf betst his worch end his iwille.* c. es erscheint als accusativ -, dativ - oder präpositionale verbalergänzung; 14 *þe mychel folzeþ his ywil. himsulfne he biswikeð.* 32 *beo for himsulue œurich man.* 33 *Wis is þe himsulfne biþencð.* 25 *þe himselue forzut for wife oðer for childe ...* 115 *Elc man sceal himsulf demen to dieðe ...* 306 (*Luuie we ...*) *ure emcristen eal us sulf.* d. es steht als nominativ mit einer vergleichspartikel; 29 *Ne beo þe leoure þene þe sulf. þi mœi ne ði maze.* Beachtenswert ist der gebrauch des dativs für alle casus, eine erscheinung, die nach Kellner a. a. o. § 292 ff. für die verbindung des reflexiv zu verstehenden personalpronomens mit *seolf* bis ins 9. jahrhundert in ihren anfängen zurückreicht.

Besondere behandlung erfordert das neutrum der 3. p. sgl. *hit*. Es vertritt 1) naturgemäß neutra 263 ... *þaðe wes oðres mannes ðing. leoure þenne hit scolde.* 53/54 *He ðe her deð eni god. for habbe godes are. eal he hit*

*sceal finde ðer.* 243 *þa þe god weorc bigunne. end ful endien hit nolde.* 249 *þis is þet fur ðe eure burnð. ne mei hit nawhit cwenche.* 99 *Eal þet we misdude her. hit wulleð cuðe þære.* etc.; 2) zweimal ein andersgeschlechtiges nomen, ein masculinum und ein femininum (vgl. Wülfing a. a. o. § 238), 339/40 *Ga we ðene nærewne wei. ænd ðene wei grene. ðer forð fareð litel folc. ac hit is feir end scene.* 364 *eal þe murhðe. þe me us bihat. al hit sceal beo god ane.*; 3) einen ganzen satz 17 *Ylde me is bistolen on. ær ic hit a wyste.* 21 *þe wel ne deð þe hwile he mei. wel oft hit hym scœl ruwen.* 174 *ealle hi sculen ðuder cume. for soðe we hit ileue* etc.

Eine besondere syntactische verwendung der personalpronomina besteht darin, daß sie schon ausgedrückte begriffe wieder aufnehmen oder auf noch auszudrückende hinweisen (vgl. Kellner a. a. o. § 287 ff.). Das subject wird in gestalt eines pronomens besonders oft wieder aufgenommen, wenn es in form eines ganzen satzes voraufgeht. 14 *þe mychel folzeþ his ywil. himsulfne he biswikeð.* 88 *þe ðe godes wille deð. eiðer he mei him finde.* 134 *ðe þe nafð naht ibet. wel muchel he sceal beten.* etc.; auch 53/54 *He ðe her deð eni god ... eal he hit sceal finde ðer ...* etc. Ferner kann das subject, wenn es durch dazwischen geschobene satzglieder von seinem verb getrennt ist, bei diesem durch ein personalpronomen wiederholt werden 13 *Mest al þet me licede ær. nu hit me mislichet.* 123/24 *þe man þe nele do na god. ne neure god lif læden. ær dieð end dom cume æt his dure. he mei sare adreden.* 364 *eal þe murhðe þe me us bihat. al hit sceal beo god ane.* etc.; ebenso wird der vorangestellte objectsbegriff wieder beim verbum aufgenommen 54 *eal he hit sceal finde ðer.* 58 *ðet we doð for godes luue. eft we hit sculen afinden* etc. Das neutrale *hit* nimmt das neutrale folgende subject beim verbum voraus in 288 *nis hit bute gamen end gleo. eal þet man mei her dreozen.* 312 *hit is strang to stande lange.*

In einigen fällen wird noch neben dem subject das personalpronomen gebraucht, ebenso neben dem object,

so daß diese doppelt ausgedrückt erscheinen. 293 *Uuele cristene men hi beoð heore ifere.* 313 *drihte crist he ziue us strengðe.* 112 *ðe ðe hit wat eal. is stille.* 121 *zif þe ende is uuel. eal hit is uuel.* (vgl. Kellner a. a. o. § 286).

## IV. Indefinita.

1) *ælc* hat seine ae. verwendung bewahrt (vgl. Wülfing a. a. o. § 324/25). Es ist sowohl a) attributiv wie b) selbständig belegt. a) 90 *he ðurhsihð ealches mannes ðanc.* 86 *he ane is œure en elche stede.* etc. b) 300 *werni ech his freond.* 27 *Send œch sum god ... to heuene.* etc. Es findet sich auch verstärkt durch *æfre*, mit dem es allmählich zusammenschmilzt (ne. *every.*). 65 *Eure elc man ... mei bigge heueriche.* 117 *Eal ðet eure elc man hafð ido ....* 32 *beo for himsulue œurich man ...*

2) *swelc* findet sich attributiv in derselben bedeutung wie im ae. und noch im heutigen ne. in 220 *god sculde ealle godes frund a wið swiche freonde* (hier weist es zurück auf den inhalt der vorhergehenden verse 216—219; vgl. für ae. Wülfing a. a. o. § 268). 395/96 *Christ zyue us leden her swilc lif and habben her swilc ende þat we moten þuder come.* (hier weist es auf den folgenden abhängigen satz hin; vgl. Wülfing a. a. o. § 269 *a*).

3) *man* (vgl. für das ae. Wülfing a. a. o. § 360) erscheint in der abgeschwächten form *me* infolge seiner tonschwäche in der enclitischen stellung beim verbum finitum. 63 *þer me sceal ure weorkes wezen.* 224 *þer me mei hit rede.* 364 *eal þe murhðe þe me us bihat ...* etc.

4) *sum* ist in seiner ae. bedeutung und verwendung (vgl. Wülfing a. a. o. §§ 321 u. 323) dreimal belegt, attributiv in 27 *Send œch sum god ... to heuene.* 149 *Hedde his afanded sume stunde ...* und selbständig in 357 *Sume ðer habbeð lesse murhðe. end sume habbeð mare.*

5) *ænig* ist nur attributiv belegt (vgl. für das ae. Wülfing a. a. o. § 354). 53 *He ðe her deð eni god. for habbe*

... *eal he hit sceal finde.* 68 *þet his ð wunderlukeste ware. ðe œniman œure funde.* 269 *ealle þa ðen eni wise deoflen her iquemde.* Die bedeutung ist in diesen fällen „irgend ein beliebiger"; in negierten sätzen oder solchen, denen sonst eine negative vorstellung zu grunde liegt, ist *ǣnig* nicht belegt (vgl. für die bedeutung auch Einenkel, Das indefinitum IV, Anglia 22.

6) *ĕal* in I. attributiver verwendung a) bei einem nomen mit oder ohne attributives adjektiv oder attributiven genitiv 309 *alle godes laze he fulð* 351 *þer is ealre murhðe mest.* 79 *ealle quike wihte.* etc. (Wülfing, a. a. o. § 366 a/d), b) bei einem noch mit einem anderen pronomen verbundenen nomen in appositioneller verwendung 377 *ne beod heore eze naht alle iliche brihte.* 72 *eal his weorkes.* 364 *eal þe murhðe.* 386 *alle oþere þinges.* etc. (Wülfing a. a. o. § 366 b, c, e), c) bei einem pronomen in appositioneller verwendung 269 ... *ealle þa ðen eni wise deoflen her iquemde.* 174 *ealle hi sculen ðuder cume.* 195 *Vres formes federes gult we abigget alle.* 204 *for sunne we libbeð alle her asorzen* ... etc. (Wülfing a. a. o. § 367) und II. absolutem gebrauch 82 *he deð eal þet his wille is.* 202 ... *for hwan ealle ðolieð dieð.* 187 *Vre ealre hlauerd.* etc.

7) *monig* ist nur attributiv belegt (vgl. Wülfing a. a. o. § 370). 36 *manies mannes sare jswinch.* 38 *maniman bihateð wel* ... 135 *Maniman seið* ...

8) *ōðer* ist I. attributiv belegt in 197/198 *þurst end hunger chule end hete eche end eal unhelðe. ðurh dieð com in dis middeneard. end oðer uniselðe.* 263 *oðres mannes ðing.* 359 *oðer cunnes este.* etc. (Wülfing a. a. o. § 358, I) und II. absolut in 166 ... *þe oðre habbet scame* ... 186 *nolde hit sune do for feder. ne naman for oðer* (Wülfing a. a. o. § 358, 2). Im gegensatz zu *ǣlc* gebraucht, gibt es die vorstufe des reciproken pronomens im modernen englisch in 356 *þer beoð wununges fele. œch oðer uniliche* (Wülfing a. a. o. § 325). Seine grundbedeutung als zahlwort tritt noch hervor in 66/67 *baðe mei iliche. (he) Eal se mid his penie. se ðe oðer mid his punde.*

9) *ǣghwæþer* ist nur absolut belegt (Wülfing § 349) 235 *æiðer heom dieð wa inoh* (nämlich *chele* u. *hete* 234).

10) *āwðor* ist nur absolut belegt (Wülfing § 346) in verbindung mit einem genitiv 116 *þe witnesse of his weorc to oðer ðis him sceal driue* (*ðis* = *ðissa* auf die vorhergehende zeile bezogen: *Elc man sceal himsulf demen to dieðe oðer to liue*).

11) *nāwðer* ist nur absolut belegt (Wülfing § 347) 297/298 *Ne mei heom naðer helpen þer. ibede ne elmesse. for nis naðer inne helle. are ne forziuenesse.*

12) *āht* ist nur selbständig belegt (Wülfing § 361) 242 (*þa ðe...*) *to gode beheten aht. end nolde hit ileste.* etc.

13) *nāht* ist nur selbständig belegt (Wülfing § 363) 289 *zut ne deð heom naht sa wa in ða laðe bende* ... etc. Über *nāht* als adverb vergl. dort p. 71.

14) *nān* kommt attributiv 24 *ne hopie no man to muchel to childe ne to wife.* etc. und absolut vor 163 *Ne sceal þeh nan scamian ðer. ne ðearf he him adrede.* etc. (Wülfing §§ 352 u. 353).

15) Der attributive gebrauch von *fela* hat gegenüber den wenigen von Wülfing aus Alfred beigebrachten belegen in unserem denkmal stark zugenommen (siehe Wülfing a. a. o. § 372). Das beruht wohl darauf, daß infolge des schwindens der flexion eine reihe alter genitive nicht mehr deutlich ist, so daß diese als nominative oder accusative erscheinen und das vor ihnen stehende *fela* statt absolut attributiv aufgefaßt werden muß. 9/10 *Fele ydele word ic habbe iqueden ... And fale zunge dede ido.* 70 *goldes feale marke.* 97 *þer scule beon deofles swa uele.* 166 *oðer fele sorze.* 208 *fele hundred wintre.* 356 *þer beoð wununges fele.* Absolut gebraucht ist es in 104 *swa fele beoð icluped* (Wülfing § 373a).

16) *feawe* ist attributiv belegt in 350 *te feawe feire men* und absolut in 104 *swa fewe beoð icorene.* 345 *ðer forð fareð wel fiewe.*

17) Die mengebezeichnungen *lȳtel, micel* u. ä. — Die mengebezeichnungen *lȳtel, micel* und ihre steigerungs-

formen sind sowohl attributiv wie selbständig belegt. Wenn sie in selbständigem gebrauch abhängig von verben stehen, so ist es oft schwer zu sagen, ob sie noch als lebendige casus gefühlt werden oder als erstarrte casus mit modaler function, als sogenannte adverbien zu gelten haben. Selbst die kurzformen wie got. *mais* ae. *mā*, *mǣ* sind eigentlich neutra und können daher sehr wohl als lebendige casus gefühlt worden sein. Sie können als sogenannte adverbien also nur gelten, wo der zusammenhang oder die satzconstruction es nicht gestattet, sie in ein noch mögliches casusverhältnis zum verbum zu bringen (vgl. Delbrück im Grundriß d. vergl. grammatik, bd. III, p. 620).

a) *lȳtel*, *micel* und ihre steigerungsformen in attributivem gebrauch 73/74 *Lite lac is gode leof ... end eðlete muchel ziue ...* 71 *oft god kan mare þanc ðan ðe him ziuet lesse.* 357 *Sume ðer habbeð lesse murhðe. end sume habbeð mare.* etc.;

b) in selbständigem gebrauch als subject, praedicatsnomen und object, z. b. 351 *þer is ealre murhðe mest.* 2 *mi wit ah to ben more.* 62 *œiðer to litel end to michel sceal ðinche eft him baðe.* 66 *þe ðe mare hefð end ðe þe lesse. baðe mei iliche.* 54 *eal he hit sceal finde ðer. end hundredfealde mare.* 353 *þe ðe lest haueð. hafð swa michel þet ...* 12 *Al to muchel ic habbe ispend. to litel yleid an horde.* 2 *Ic wœlde more þanne ic dude.* 69 *þe ðe mare ne mei don. mid his god iþanke.* mit abhängigem genitiv 381 *þo scullen more of him seon.* etc. Hierher gehört auch das einmal belegte *mā* 338 (*þe brade stret ...*) *þe let þet nizeðe del to helle of manne. end ma ich wene.* Möglicherweise haben die folgenden superlative modalen sinn, sind also als adverbien aufzufassen. 353 *þe ðe lest haueð. hafð swa michel ...* 61/62 *þe ðe mest deð nu to gode. end ðe þe lest to laðe. œiðer to litel end to michel sceal ðinche eft him baðe.* 112 *he ðe lest wat he seið ofte mest.*

c) Selbständiges *mǣst* hat den genitiv bei sich in 351 *þer is ealre murhðe mest.* Infolge verfalls der flexion

tritt es scheinbar attributiv auf in 331 *Mest ealle men*, 7. u. 13 *Mest al þet* ... (vgl. oben *fela* und über ähnliches Kellner a. a. o. § 174).

d) Selbständiges *genōh* ist zweimal belegt, praedicativ und als object 385 *Crist scal one beon inou.* 387 *Inoh he haueð þe hine haueð.* und einmal *gelīc* 378 *nabbed hi nouht iliche. alle of godes lihte* (= gleichviel). — Über den adverbialen gebrauch der mengebezeichnungen ist unten p. 71 gehandelt worden.

## Die casus.

### I. Nominativ.

Der nominativ ist als subjects- wie als praedicatsnominativ belegt; beispiele hierfür sind nicht nötig. Ein gegenüber dem ae. (vgl. Bosworth-Toller s. v.) neuer subjectsnominativ ist bei dem verbum *ofþyncan* entstanden, das im ae. entweder mit dem nominativ der sache und dem dativ der person oder mit dem genitiv der sache und dem dativ der person in subjectlosem gebrauch erscheint. Dem ae. gebrauch entsprechen die constructionen in folgenden belegen: 10 *fale zunge dede* (*ic habbe*) *ido. þe me ofþinchet nuþe.* 164 *zif him her ofþincð his gult.* 203 *Heore sunne end ure azen sare us mei ofðinche.* Demgegenüber hat 132 ... *a whilche time se eure ðe man ofðinchet his misdede.* In *ðe man* kann noch der dativ gefühlt worden sein, wenn er auch nicht mehr formal zum ausdruck gelangte; doch liegt es nahe, die form als nominativ zu fassen, da ein subjectsnominativ nicht vorhanden ist, und in dem gleichfalls nicht mehr erkennbaren genitiv *his misdede* ein accusativobject zu erblicken. Diese construction ist tatsächlich belegt für das 13. jahrhundert (vgl. N. E. D. s. v.); fälle wie der unsere mögen sie herbeigeführt haben (vgl. auch im glossar zu Zupitza-Schippers lesebuch[9], s. v., wo neben *hit ofþincheþ him* auch *he ofþincheþ hit* aufgeführt wird).

## II. Accusativ.

Wo der accusativ, soweit er unterscheidbar ist, in unserem denkmal abhängig von verben erscheint, ist er nach diesen auch im ae. belegt. Die zahlreichen beispiele sind daher nicht nötig aufzuführen. In einigen fällen erscheint der accusativ, wo sonst praepositionale verbindungen zu erwarten sind. Er ist also hier erstarrt, adverbial gebraucht. In örtlicher bedeutung ist er belegt 339 *Ga we ðene nærewne wei end ðene wei grene.* 349 *Ga we alle þene wei* (vgl. Kellner a. a. o. § 203, 1). In zeitlicher bedeutung findet er sich 142 *uuel is þinie seoue zer.* 139/140 *Hedde he ibeon ðer anne dei. oder twa bare tide. nolde he for œl middaneard. ðe ðridde þere abide.* 149 *Hedde his afanded sume stunde ...* 208 (*Adam end his ofspring ...*) *wes fele hundred wintre an hellepine.* 327 *... hu litle hwile we beoð her* (vgl. Kellner a. a. o. § 203, 2). Über den accusativ nach praepositionen vgl. bei diesen.

## III. Dativ.

Der dativ ist häufig der form nach nicht zu erkennen; mitunter zeigt er geradezu die endung des nominativs oder accusativs. Doch findet eine verdeutlichende umschreibung des einfachen dativverhältnisses durch die praeposition *tō* nur in einem falle statt: 242 (*þa ðe ...*) *to gode beheten aht. end nolde hit ileste* (vgl. für den dativ bei *behātan* Wülfing a. a. o. § 69 g). Sonst ist er nicht besonders kenntlich gemacht, wohl weil die klarheit der construction selbst durch das fehlen der dativendung oder die formale angleichung an andere casus keinen abbruch erleidet. Sein bereich deckt sich mit dem ae. gebrauch. 303 *Lete wet þet god forbut ealle manne cunne.* 388 *wel hem is þe hine bihealdeð.* 225 *Ich hit wulle segge þam. þe himsulf hit nusten.* 331 *Mest ealle men he ziueð drinche of ane deofles scenche.* 385 *Crist scal one beon inou alle his durlinges.* 368 *na god nis him wane* etc. Das französische lehnwort *serve* hat an der einzigen stelle,

an der es im P. M. belegt ist, deutlich den dativ nach sich: 319 *zif* we *serueden gode swa we doð erminges* ... Im altfranzösischen ist neben dem accusativ ebenfalls der dativ belegt (vgl. die belege bei Godefroy, Dictionnaire de l'ancienne langue française, s. v. im 10. bde.). A. Wolff, Zur syntax d. verbums im Havelok, Diss. Leipzig 1909, p. 43 belegt ebenfalls den dativ nach *serven*. Weitere belege she. im kapitel über die pronomina, für den dativ nach praepositionen bei diesen.

## IV. Instrumental.

Der instrumental ist nur noch in den beiden adverbial erstarrten pronominalformen *ðȳ* und *hwȳ* erkennbar (*ðȳ* she. p. 48, 88, 89; *hwȳ* she. p. 54).

## V. Genitiv.

Der genitiv ist in einer großen anzahl von fällen noch an deutlichen resten seiner alten flexion erkennbar; daneben zeigt sich in manchen beispielen infolge verfalls der flexion sein übergang in andere casus (vgl. bei *fela* und *mǣst* unter den indefiniten fürwörtern und den abschnitt über den accusativ). In einer anzahl von belegen ist ursprünglich genitivisches verhältnis mit hilfe der praeposition *of* ausgedrückt, wozu die anfänge schon im ae. liegen (vgl. Wülfing a. a. o. 751 ff und A. Trampe Bödtker, Critical contributions to early English syntax in Videnskabs-Selskabets Skr. II, Christiania 1908, p. 5 ff. und Englische Studien, bd. 45, p. 465).

### A. Der flectierte genitiv.

I. Der flectierte genitiv abhängig von nominalen ausdrücken a) als subjectiver genitiv (das im genitiv stehende wort enthält den subjectsbegriff zu dem tätigkeitsbegriff, der in dem wort liegt, von dem der genitiv abhängt). 90 *he ðurhsihð ealches mannes ðanc*. 91 *godes hese*. 276 *þer is muchel godes hate end muchel godes eorre*.

etc.; b) als possessiver genitiv (der mit dem eben genannten eng verwandt ist) 113 *mannes aze heorte.* 210 *godes milce.* 257 *oðres mannes wif* etc. (vgl. ferner den genitiv des personalpronomens bei diesem); c) als objectiver genitiv (das im genitiv stehende wort ist object zu dem tätigkeitsbegriff, der in dem wort liegt, das den genitiv regiert) 64 *ure swinches lien.* 56, 58, 317 *for godes luue.* 333/334 *Mid ealmihtizes godes luue ute we us biwerien. wiđ đises wrecches woruldes luue.* 365 *Ne mei na murhđe beo swa muchel se is godes sihte* (vgl. zu a—c Wülfing a. a. o. §§ 43 u. 44); d) als qualitativer genitiv (vgl. Wülfing a. a. o. § 45), stoff, art, zweck und dauer angebend, 145 *Swunes brede.* 70 *goldes feale marke.* 359 *ođer cunnes este.* 136 *a domes dei.* 142 ... *for seouenihtes blisse*; qualitativ ist der genitiv auch nach *ful*, wo er den inhalt angibt, 367 *He is ælches godes ful* (vgl. Wülfing a. a. o. § 3 f); e) als partitiver genitiv (vgl. Wülfing a. a. o. § 46). 208 *fele hundred wintre* (?). 352 *a þusend wintre* (?). 351 *ealre murhđe mest.*

II. Als genitivobject bei verben ist der flectierte genitiv nicht deutlich belegt (vgl. oben unter accusativ).

III. Zweimal ist ein erstarrter genitiv in adverbialer verwendung belegt 72 *eal his weorkes end his weies is milce end rihtwisnesse* (vgl. Kellner a. a. o. § 184 und auch z. b. nhd. ‚allerwege').

B. Der praepositionale genitiv.

I. Der praepositionale genitiv nach nominalen ausdrücken a) als subjectiver genitiv 116 *þe witnesse of his weorc*; b) als objectiver genitiv 314 (*drihte crist* ...) *of ealle ure gultes unne us cume to bote* (wenn hier nicht *of* locales ‚von' bedeutet); c) als qualitativer genitiv 267 *witteres* (= *gītseres*) *of đis woruldes ehte.* 145 *Swunes brede is swuđe swete. swa is of wilde deore.* 234 *of hete hi habbeđ misse.* 251 *ful of uuele wrenche.* 264 *gredi of seoluer end of golde* (vgl. für das letzte Wülfing a. a. o. § 4 e, wo echter genitiv bezeugt ist); d) als partitiver

genitiv 189 *We ziueð uneðe þo his luue a sticche of vre briede.* 292 ... *þe nes naht of godes bibode ne of godes hese.* 338 ... *þe let þet nizeðe del to helle of manne ...* 378 *nabbed hi nouht iliche alle of godes lihte.* 381/382 *þo scullen more of him seon* (vgl. hierzu für ae. echten genitiv Wülfing § 46, aber auch für praepositionalen Wülfing § 752).

II. Von verben abhängig ist der praepositionale genitiv zweimal belegt: 135 *hwa recþ of pine.* 168 *ne sceal him nanme mene ðer of strencðe ne of wrange.* (Wülfing belegt den echten genitiv für beide a. a. o. § 17f und § 15 i) und 324 *of þisse riche we ðencheð ofte end of þere to selde.* (Wülfing belegt den echten genitiv § 14 r, Einenkel vereinzelt *of* [Streifzüge p. 181].)

## Adverbia.

Nach Brugmann, Kurze vergleichende grammatik der indogermanischen sprachen, Straßburg 1902, p. 466 ff. sind die adverbien wortformen, die zu näherer bestimmung des verbums dienten, schon in urindogermanischer zeit aber auch mit adjectiven und adverbien näher verbunden wurden. Diese adverbien sind zum größten teil erstarrte casus oder casusähnliche gebilde oder syntactische wortcomplexe, besonders solche, welche aus präposition mit casus oder adverb bestehen. Über in adverbialem gebrauch erstarrte accusative und genitive ist schon bei den casus gehandelt worden. Die anderen adverbia sollen nicht nach ihrer form, sondern nach ihrem bedeutungsinhalt in 3 gruppen als locale, temporale und modale adverbien aufgezählt werden, soweit sie im P. M. belegt sind, da es sich bei ihrem gebrauch im wesentlichen darum handelt, wann sie auftreten oder verschwinden, bezw. durch andere wendungen ersetzt werden.

### I. Locale adverbia.

*ǣghwyder* 87/88 *He is buuen us end bineoðen. biforen end bihinde. þe ðe godes wille deð. eiðer he mei him finde.* (Wülfing § 537); *dun* (entstanden aus ae. *of dūne* zu *dūn* ‚anhöhe') 240 (*hi*) *walkeð weri up end dun.*; *elleshwǣr* 327 ... *Hu litle hwile we beoð her. hu lange elleshware* (Wülfing § 539); *forþ* 176 ... *to heuenriche scule faren forð* etc. (Wülfing § 540); *hĕonan* 396 ... *þat we moten þuder come. wanne we henne wende* (Wülfing § 542); *her* 241 *þis beoð þa ðe were her a ðanke unstedefeste* etc. (Wülfing § 542); *hēr inne* 250 *her inne beoð þe wes to leof. wrecche men to swenche.*; *ūp* 240 (*hi*) *walkeð weri up end dun* (Wülfing § 549); *ðǣr* 340 *ðer forð fareð litel folc* etc. (Wülfing § 548); *ðǣrinne* 222 ... *ðeh ich æches woruld wele ðerinne mihte fecche.* 117 *þa ðe ... ðerinne beoð ifunde* (Wülfing § 696) und noch getrennt in 245 *þere is pich ðe œure wealð. þer scule baðie inne*; *ðider* 47 *þider we scolden drazan end don wel oft* etc. (Wülfing § 548); *ðanon* 141 *þet habbet ised þe come ðanne* (Wülfing § 548); übertragen: *ðǣrwið* 300 *werni ech his freond þerwið swa ich habbe mine.*; *ðǣrfore* 146 *al to dure he hi bizð. ðe zifð þerfore is sweore* (Wülfing § 1008 u. § 658$\gamma$).

### II. Temporale adverbia.

*ā* 179 *þer hi wunie sculen a end buten ende* etc. (Wülfing § 552); *ǣfre* 68 *þet his ð wunderlukeste ware. ðe æniman œure funde.* etc. (Wülfing § 552); *ǣfre mā* 106 ... *þe scule beon ... eure ma forlorene*; *ǣne* 183 *Enes drihte helle brec.*; *eft* (= wieder) 155 *Ich wulle nu cumen eft to ðe dome. þe ich eow of sede.* (= später) 62 *þe de mest deð nu to gode. end ðe þe lest to laðe. œiðer to litel end to michel sceal ðinche eft him baðe* etc. (Wülfing § 555); *gīt* 5 *Vnnut lif ic habb ilæd. end zyet me þincð ic lede*; *hraðe* 178 *hi sculen falle swiðe raðe into hellegrunde* etc. (Wülfing § 558); *lange* 3 *Wel lange ic habbe child ibeon* etc. (Wülfing § 560); *late* 8 *Wel late ic habbe me biþoht* etc. (Wülfing § 560); *lator* 133 *Oðer later oðer*

*raðe milce he sceal imeten* (Wülfing § 560); *nā* 78 *nis hit na swa durne idon* (Beowulf, ed. Holthausen, v. 136 etc.); *nǣfre* 96 *we þe nœure god ne duden* etc. (Wülfing § 561); *nū* 16 *Nu ic wolde ac ic ne mei* etc. (Wülfing § 561); *nuðe* (aus ae. *nū þā*) 10 (*ic habbe ...*) *fale zunge dede ido. þe me ofþinchet niþe* etc.; *oft* 36 *manies mannes sare jswinch habbeð oft unholde* etc. (Wülfing § 562); *seldon* 46 *þuder we ṡendet end sulf bereð to lite end to selde* etc. (Wülfing § 563); *sōna* 34 *sone wulleð hine forzite ðe fremde end þe sibbe* etc. (Wülfing § 563); *þonne* 56 *þenne deð he his wel ihealden* etc. (Wülfing § 564).

## III. Modale adverbia.

*betere* (hier ist an stelle von ae. *bet* der adjctivcomparativ *betera* getreten) 30 *sot is ðe oðres mannes freond. betere þene his aze.*; *betst* 111 *Elc man wat himsulf betst his weorch and his iwille.*; *bitter* 138 ... *hu biter winde þer blawað.*; *blīðelīce* 254 *þe ... a on ðes deofles weorc bliðeliche swunche.*; *deore* 146 *al to dure he hi bizð* etc.; *dyrne* 78 *nis hit na swa durne idon*; *eaðe* 206 *we þe swa muchel end oft misdoð. muzen us eaðe adrede* etc.; auch *uneaðe* 189 etc.; *ĕall* 342 *þa ðe eal folzeð his iwill. fareð bi ðusse strete* etc.; *ĕalswā* 109 *Ne mei him naman eal swa wel demen ne swa rihte* etc.; *ĕal tō* ist eine so häufige verbindung, daß sie besonders genannt zuwerden verdient; sie erscheint vor adjectiven indefiniten und adverbien 19 *ærwe we beoþ to done god. end to yfele al to þriste* etc.; *elles* 199 *Nere man elles died. ne sic. nan unsele.*; *full* 243 ... *þa þe god weorc bigunne. end ful endien hit nolde.*; *gelīce* 377 ... *And ðeh ne beod heore eze naht alle iliche brihte.*; *gelōme* 47 *þider we scolden drazan end don. wel oft end wel zelome* etc.; *gĕorne* 49 *þider we scolden zeorne drazen* etc.; *gewiss* 215 *þe ðe godes milce sechð. jwis he mei his finde.*; *hĕarde* 157 *þer we mazen ... herde us adrede.*; *hundredfĕalde* 54 *eal he hit sceal finde ðer. end hundredfealde mare* etc.; *līhtlīce* 147 *Ful wambe mei lihtliche speken of hunger* etc.; *lȳtel*

Jones, Andrieus Aristieus.

Tax exemption and tax evasion as incidents of tax reduction. Speech... in the Senate of the U.S., Monday, April 28, 1924. Washington, 1924.

Pam Bindery -
Please return to
S. L. Woods

137 *Lutel wat he hwet is pine* etc.; *māra* 381 ... *þe luuede him her more* etc. (auch das negierte *namare* 128); *mǣst* 217 *þe ðe deð his wille mest.*; *micel* 14 *þe mychel folzeþ his ywil. himsulfne he biswikeð* etc.; *nāht* in negierten sätzen wie 212 *nis his milce nawhiht lesse* etc.; *sāre* 6 *panne ic me biþenche. wel sore ic me- adrede* etc.; *swā* 77 *swa michel bið his mihte* etc. *swīðe* 178 *hi scullen falle swiðe raðe into helle grunde.*; *tō* (= zu sehr) 4 *þeh ich beo awintre eald. tu zyng ic eom a rede.* (= dazu, überdies) 268 (*þa ðe* ...) *dude þet tc laðe gast heom tihte end to tehte.*; *wā* in der verbindung *wā dōn* 289 *zut ne deð heom naht sa wa* ... etc.; *wel* 55 *þe ðe ehte wile healden wel* ... 3 *Wel lange ic habbe child ibeon* etc.; *wunder* 311 *hi beoð wunder earueð healde.*; *yfele* 170 ... *þe uuele heolde wrecche men. end uuele lazhe arerde* etc. Alle diese adverbien sind auch ae. belegt.

Zu den adverbien möchte ich auch das negierende *ne* zählen. Es genügt dazu, das verb zu verneinen, z. b. 252 *þa ðe ne mihte uuel don* etc. Ein hinzugefügtes *nāht* dient nur der verstärkung. Ist eine negation bei einem satzgliede bereits vorhanden, so tritt stets zum verbum *ne*, sodaß die sogenannte doppelte verneinung entsteht (vgl. die beispiele unter den indefiniten und adverbien). Nur bei *nǣfre* fehlt in unserem text zweimal (182 u. 290) die verbalnegation, wohl infolge eines fehlers der hs.; Lewin hat in seinem text *ne* eingefügt auf grund der anderen hss. (vgl. zu der entwicklung der doppelten negation im germanischen und besonders im ags. B. Delbrück, Germanische syntax I, Abhdlg. der sächs. gesellschaft der wissenschaften, bd. 28, heft 4).

## Praepositionen.

Die praepositionen sind ursprünglich adverbiale wörter; adnominal sind sie erst geworden dadurch, daß sie zu einem casus, der vom verbum abhing, in eine

nähere beziehung traten. Unechte praepositionen sind dagegen solche, „deren zugehöriges nomen von anfang an als adnominaler casus von ihnen abhing"; diese haben sich nach den alten adverbalien gerichtet, wenn sie auch zu dem verbum in eine nähere verbindung traten (vgl. K. Brugmann, Kurze vergl. grammatik, § 586 ff. und B. Delbrück, Grundriß der vergl. grammatik[1], III, § 275). Im folgenden sollen die im P. M. belegten praepositionen behandelt werden. Dabei soll nicht ihre entstehung, wohl aber ihre bedeutungen, die ihr verwendungsgebiet zeigen, und die casus, die sie nach sich haben, soweit sie erkennbar sind, behandelt werden.

A. Vorausgeschickt seien die beispiele für rein adverbalen gebrauch solcher worte, die im ae. oder noch im P. M. auch als praeposition mit casus, adnominal, belegt sind. *æfter* 28 *betere is an elmesse bifore. þenne beon æfter seouene.*; *ær* 13 *Mest al þet me licede ær. nu hit me mislichet.* 22 *þænne hy mowen sculen ... þer hi ær seowen.*; *beforan* she. *æfter*; *ūt* 183 *his frund he ut brohte.* 296 *ne sculen hi neure cumen ut.*

B. Nun folgen die in verbindung mit einem casus belegten praepositionen in alphabetischer folge in ihrer ae. lautform.

*æfter* a) temporal verwendet bezeichnet das auf eine handlung folgende 196 *eal his ofspring efter him en hearme is bifealle* (vgl. Wülfing § 612); b) local verwendet bezeichnet 1) die richtung des nachfolgens, strebens, suchens 315 *We wilnieð efter woruldwele* (vgl. Wülfing § 614*v*), 2) die erstreckung über etwas hin, entlang einer sache 231 *þer is wanunge end wop efter eche strete* (vgl. Wülfing § 611); c) anschließend an die örtliche bedeutung bezeichnet die gemäßheit, das entsprechen 64 (*me sceal ...*) *zieuen us ure swinches lien æfter ure earninge.* 119 *drihte ne demð nanne man æfter his biginninge.* 171 (*Ech*) *efter þet he hauet idon. scal ðer beon idemed.* 175 *þa ðe habbeð wel idon efter heore mihte.* 357/358 *Sume ðer habbeð lesse murhðe. end sume habbeð mare.*

*æfter ðan þe dude her. efter ðan þet he swanc sare.* — Der casus, den *æfter* regiert, ist im ae. im wesentlichen der dativ; unsere beispiele lassen das noch erkennen (Wülfing § 608).

*æt* dient a) zur bezeichnung eines ortes, an dem etwas geschieht: 92 *hwet scule we segge oðer don æt ðe muchele dome.* 156 *on þe deie end æt þe dome us helpe crist end rede.* 127 *þenne deað is æt his dure. wel late he biddeð are* (vgl. Wülfing § 616); b) einmal zur bezeichnung der richtung einer bewegung 124 *ær dieð end dom cume æt his dure. he mei sare adreden* (vgl. Wülfing § 618). — Es zeigt den dativ nach sich.

*beforan* bezeichnet a) daß etwas sich vor einem andern befindet oder abspielt in örtlichem sinne: 63 *þer me sceal ure workes wezen beforen heuekinge.* 87 *He is buuen us end bineoðen. biforen end bihinde.* 158 *þer elch sceal seon him biforen. his word end ec his dede.* 307 *eal þet me singð bifore godes borde.* (vgl. Wülfing a. a. o. § 1025); b) dasselbe auch im zeitlichen sinne 126 *he is wis ðe beot end beat end bit beforen dome* (vgl. Wülfing § 1030); c) die richtung einer tätigkeit vor etwas hin 18 *Ne mihte ic iseon before me. for smeche ne for miste.* 27 *Send æch sum god biforen him.* 95 *Hwet scule we beren biforen ... þe heuenliche demen.* 350 (*Ga we ...*) *beforen heuenkinge* (vgl. Wülfing § 1026). — Der casus, den *beforan* nach sich hat, ist, soweit dies deutlich ist, der dativ; auch im ae. überwiegt nach Wülfing der dativ; der accusativ findet sich bei Alfred daneben nur vereinzelt zur bezeichnung der richtung (vgl. Wülfing § 1031).

*behindan* ist einmal belegt und bezeichnet, vermutlich mit dem dativ verbunden, das sich befinden hinter etwas 87 *He is buuen us end bineoðen biforen end bihinde* (vgl. Wülfing § 1033).

*beneoðan* ist an derselben stelle wie *behindan* belegt, ebenfalls mit dem dativ verbunden und bezeichnet das sich befinden unterhalb eines dinges (vgl. Wülfing § 1035).

*be* bezeichnet a) die nahe örtliche verknüpfung und daran anschließend die richtung entlang einer sache 342 *þa ðe eal folzeð his iwill. fareð bi ðusse strete* (vgl. Wülfing § 626); b) die gemäßheit (= gemäß, nach) 212 *nis his milce nawhiht lesse. ac bi ðes ilke wihte.* 380 *þer ne scullen hi habben god. alle bi one zihte* (Wülfing § 628); c) nach Wülfing (a. a. o. § 630) bei zeitwörtern wie ‚halten, fassen' etc. das, woran man hält etc. Im P. M. ist *hangan* so belegt, das auch Wülfing aufführt 308 *Eal hit hanget end bihalt bi ðisse twam worde.* — Der casus, den *be* nach sich hat, ist der dativ, der auch im ae. überwiegt.

*būtan* ist in der bedeutung ‚ohne' belegt; es hat, soweit erkennbar, nur den dativ nach sich. 52 *þer we hit mihte finde eft. end habbe bute ende.* 85 *He is ord a buten orde. end ende a buten ende* etc. (vgl. Wülfing § 1043).

*bufan* bedeutet, daß sich etwas oberhalb eines anderen befindet; es hat vermutlich den dativ nach sich 87 *He is buuen us* (vgl. Wülfing § 1039).

*for* findet sich nicht mehr in rein örtlicher bedeutung (Wülfing § 645); Einenkel (Streifzüge durch die me. syntax, Münster 1887, p. 136) belegt es indes in diesem sinne, wenn auch vereinzelt, bei Chaucer. Im P. M. bezeichnet es a) den grund 18 *Ne mihte ic iseon before me. for smeche ne for miste.* 16 ... *ic ne mei for elde ne for unhelþe.* 25 *þe himselue forzut for wife oðer for childe ...* 201/2 *Lutel iðencð maniman ... for hwan ealle ðolieð dieð.* 140 *nolde he for œl middaneard ðe ðridde þere abide.* 207/8 *Adam end his ofspring for ane bare sunne wes fele hundred wintre an hellepine.* 204 *for sunne we libbeð alle her asorzen.* 296 *ne sculen hi neure cumen ut. for marke ne for punde.* 354 *þe ða blisse for ðas forlet hit him mei reowe sare.* 317 *Swunche we for godes luue. healf þet we doð for œhte ...* sowie in den anderen fällen, wo die wendung *for ... luue* belegt ist 56 (*þe ðe ...*) *ziue his for godes luue.* 58 *ðet we doð for godes luue...* 189 *We ziueð uneðe fo his luue a sticche of vre briede.* Wülfing

belegt für diese bedeutung von *for* sowohl den dativ wie den accusativ (a. a. o. §§ 649, 650 u. 657); beide casus sind auch aus unseren belegen zu ersehen; b) den zweck, das ziel einer handlung 32 *beo for himsulue œurich man.* 143 *ure blisse þe ende hafð for endeliese pine.* Der belegte casus ist der dativ (vgl. Wülfing § 648); c) wie Wülfing es ausdrückt, daß etwas den zweck hat, einer person oder sache zu dienen (a. a. o. §§ 647 u. 656) 186 *nolde hit sune do for feder. ne naman for oðer*; d) die vertretung oder den ersatz (= als entgelt für) (vgl. Wülfing §§ 654 u. 646); die casus sind nicht deutlich; einer ist dativ, der andere unbestimmbar. 142 *uuel is pinie seoue zer. for seouenihtes blisse.* 205 *god nam sa michele wreche for ane misdede.* doch könnte hier *for* auch den grund angeben; e) die bedeutungen unter c) und d) in 187 *Vre ealre hlauerd for his ðreles ipined wes arode.* — f) Ferner belegt Wülfing § 655 *for* nach verben in der bedeutung halten für u. ä.; nicht belegt ist bei ihm darunter *geliefan*, für das das P. M. ein beispiel bietet 174 *ealle hi sculen ðuder cume. for soðe we hit ileue.* — e) Über *for* und *for tō* in verbindung mit dem infinitiv vgl. bei diesem.

*from* bedeutet das sich entfernen von, das ausgehen einer handlung von einem orte; es ist nur in der verbindung *from — tō* belegt. 232 *hi fareð fram hete to chele. fram chele to hete* (vgl. Wülfing a. a. o. § 667).

*in* a) gibt den raum an, in dem sich etwas befindet: 83 *He makede fisces in ðe se. end fuzeles in ðe lufte.* 81 *Heouene end eorðe. end eal þet is. biloken in his hande.* 233 *þenne hi beoð in ðe hete ...* 279 *þer ligget ladliche fund in strange raketeze.* 289 *End zut ne deð heom naht sa wa. in ða laðe bende...* (vgl. Wülfing § 688a); b) wird auch in übertragener örtlicher bedeutung verwendet 246 *þa þe ledde uuel lif in feoht end in iginne.* 389 *God is so mere... in his godcunnesse.* (vgl. Wülfing § 689); im ae. wird in rein örtlicher bedeutung bei *in* stets der dativ verwandt (nach den belegen Wülfings a. a. o.); in unseren beispielen ist dafür formal zum teil der accusativ infolge

verfalls der flexion eingetreten; auch in übertragener bedeutung findet sich ae. nur der dativ, der ja in unseren beispielen auch noch z. t. deutlich ist; c) findet sich einmal zur bezeichnung der richtung (= in etwas hinein); wie im ae. verbindet es sich in diesem falle mit dem accusativ 198 (*þurst end hunger...*) *ðurh dieð com in ðis middeneard* (vgl. Wülfing § 691).

*innan* bezeichnet ebenfalls den ort, in dem sich etwas befindet oder abspielt, auch in übertragenem sinne. 151 *Eure he wolde inne wa her end inne wawe wunien.* 286... *hu muchel pine na hu uele sunden inne helle.* 298 *nis naðer inne helle ...* 355 *Ne mei nan uuel ne na wane beon inne godes riche.* 392 ... *þo þe beod inne godes blisse.* Im ae. regierte *innan* in diesen fällen den dativ; unsere beispiele lassen den casus unbestimmt (vgl. Wülfing § 694a).

*into* bezeichnet die richtung; es deutet den ort an, in den hinein eine bewegung stattfindet. 178 *hi sculen falle swiðe raðe into hellegrunde.* 344 (*Hi muzen gan...*) *into ane bare felde.* Hier ist der abhängige casus deutlich der dativ wie im ae. (vgl. Wülfing § 1048).

*mid* a) dient, wie Wülfing II p. 390 sagt, zur angabe der gemeinschaft oder der begleitung; diese vorstellung liegt in verschiedenen schattierungen folgenden beispielen zu grunde: 270 *þa beoð nu mid him an helle fordon end fordemde.* 280 ... *þa ðe were mid gode on heuene.* 175/176 *þa ðe habbeð wel idon efter heore mihte. to heuenriche scule faren forð mid ure drihte.* 350 (*he wule us bringe*) *mid te feawe feire men beforen heuenkinge.* 95 *mid hwan scule we cweman* (*biforen*) *þe heuenliche demen* (Wülfing § 698aa) 144 *betere is wori weter idrunke. þene atter imeng mid wine* (Wülfing § 698 γγγ) 351 *þer is ealre murhðe mest mid englene sange.* 240 *Hi walkeð weri up end dun. se weter deð mid winde* (Wülfing § 700). 40 *ðen haueð he mid iwisse* (*þes riche men weneð beo siker*). 141 ... (*þa hit*) *wiste mid iwisse* (dieselbe wendung ist noch mehrfach belegt). 236 ... *nuten wheðer him deð wurs*

*mid nane jwisse* (Wülfing § 701) 209 *þa ðe ledeð heore lif mid unriht end wrange* (Wülfing § 703); b) bezeichnet das mittel, das werkzeug: 48 *þer ne sceal me us naht binime mid wrancwise dome.* 69 *þe ðe mare ne mei don. mid his god iþanke.* 305 *Luuie we god mid ure heorte end mid al ure mihte.* (Wülfing § 698) 333 *Mid ealmihtizes godes luue ute we us biwerien.* 335/36 *Mid festen ælmes end ibede werie we us wið sunne. Mið ða wepne ðe god haueð biziten mancunne* (vgl. ähnliches bei Wülfing § 705). 188 *he bohte us mid his blode* (vgl. Wülfing § 706). Der casus nach *mid* ist, soweit erkennbar, der dativ, der auch im ae. weitaus überwiegt.

*of* a) bezeichnet den ausgangspunkt einer handlung und daran anschließend das, wovon eine handlung wegführt, trennt 73 *Lite lac is gode leof. ðe cumeð of gode iwille.* 173 ... *ða þe isprungen beoð of adam end of eue.* 202 ... *ealle ... þe comen of þe cunne.* 326 ... *of hwan we come.* 331 *Mest ealle men he ziueð drinche of ane deofles scenche* (Wülfing §§ 740 u. 741). 136 (*ic*) *beo ilusd. a domes dei of bende.* 180 *ne brecð neure eft crist helle dure. for lese hi of bende.* 182 *sceal neure crist ðolie dieð. for lese heom of dieðe.* 394... *þenne he vre soule vnbint of licames bende* (Wülfing § 737); b) bezeichnet das, was grund, ursache einer handlung ist, das, weswegen eine handlung stattfindet; auch hier ist die grundlage die bezeichnung des ausgangspunktes 20 *more œie stent man of manne. þanne hym do of criste.* 43 *ðer ne ðierf beon ofdred. of fure ne of þeoue.* 45 *þar ne þærf he habbe kare of wyfe ne of childe*; hierher gehört vielleicht auch 299 *Sculde him ech man ... of ðas hellepine.* sonst verbindet sich *scildan* mit *wið* ‚gegen'; die verwendung von *of* könnte auch auf den begriff des trennens zurückgehen, wie Einenkel, Streifzüge p. 144, die verwendung des bedeutungsverwandten *from* nach *scildan* zu erklären sucht; c) bezeichnet den stoff der gedankenäußerung (Wülfing § 746) 147 *Ful wambe mei lihtlich speken of hunger end festen.* 155 ... *ðe dome þe ich eow*

*of sede.* 228 *ich wule telle of hellepine.* — d) *of* zum ausdruck genitivischer verhältnisse ist bereits beim genitiv behandelt worden. — Der von *of* abhängige casus ist dem ae. entsprechend der dativ.

*on* a) bezeichnet den ort, an dem etwas sich befindet oder stattfindet. 320 *mare we hedden en heuene.* 280 ... *þa ðe were mid gode on heuene.* 82 *he ðed eal þet his wille is. a wetere and a lande* etc.; der abhängige casus ist hier der dativ, der auch im ae. überwiegt (vgl. Wülfing § 799 u. 784); b) bezeichnet dasselbe in übertragenem sinne 192 *we habbet uuel en hande.* 23 ... *þa hwile ze buð a life.* 204 *we libbeð alle her a sorzen end a swinche* etc. (vgl. Wülfing § 800); c) bezeichnet die zeit, zu der sich eine handlung abspielt 132 ... *a whilche time se eure ðe man ofðinchet his misdede.* 136 (*ic*) *beo ilusd a domes dei of bende.* 156 *on þe deie end æt þe dome us helpe crist*; hier zeigt sich wie im ae. sowohl der dativ wie der accusativ nach *on* (Wülfing §§ 785 u. 802); d) bezeichnet die richtung auf etwas hin, das ziel der bewegung ist, auch in übertragenem sinne 193 *Dieð com on þis middeleard.* 26 *he sceal cume an uuele stede.* 42 *he deð his a sikere stede.* 18 *Ylde me is bistolen on.* 316 (*We*) *leggeð eal ure iswinch on ðinze unstedefeste* etc.; hier ist wie in unseren beispielen auch ae. der accusativ die regel (Wülfing §§779 u. 801); e) bezeichnet die art und weise; der regierte casus ist nach Wülfing § 796 der accusativ 269 *ealle þa ðen eni wise deoflen her iquemde*; f) bezeichnet mit dem dativ verbunden die begrenzung der aussage auf etwas bestimmtes und hat hier die bedeutung „in rücksicht auf", „in bezug auf"; auch hier ist von der örtlichen bedeutung auszugehen (vgl. Wülfing § 805). 1 *Ich æm elder þen ich wes. a wintre and a lore.* 3 *Wel lange ich habbe child ibeon. a weorde end ech adede.* 4 *þeh ic beo a wintre eald. tu zyng ic eom a rede.* 11 *ic habbe agult a weorche end ec a worde.*

*onbūtan* bedeutet „um etwas herum" und ist ae. gebrauch entsprechend mit dem dativ verbunden (vgl.

Wülfing § 1049). 368 *na god nis him wane þe wunieð him abuten.*

*ongean* bezeichnet die richtung einer bewegung gegen etwas. 347 *þas gað unieðe zeanes ðe cliue. azean þe heaze hulle.* Der casus scheint der dativ (sgl.) zu sein, der auch im ae. belegt ist (Wülfing § 1071b). Die form *zeanes* erklärt sich aus vermischung mit *tōgeanes.*

*tō* bezeichnet a) das ziel einer handlung 117 *Eal ðet eure elc man hafð ido. suðde he com to manne.* 155 *Ich wulle nu cumen eft to ðe dome. þe ich eow of sede.* (154, 234; 314 bieten weitere belege für *cuman tō*) (Wülfing § 836) 176 (*þa ðe habbeð wel idon . . . .*) *to heuenriche scule faren forð* (ferner 232) (Wülfing § 838) 393 *To þere blisse us bringe god* (Wülfing § 850) 116 *þe witnesse of his weorc to oðer ðis him sceal driue* (Wülfing § 851) 27 *Send æch sum god . . . to heuene.* 42 *he deð his a sikere stede. þe sent to heueneriche* (Wülfing § 858) 326 *. . . to whan we scule . . .* (Wülfing § 847) 338 ( *. . . þe brade stret . . .*) *þe let þet nizeðe del to helle of manne.* (Wülfing § 855) 31 *Ne hopie wif to hire were. ne wer to his wife.* (Wülfing § 547) 106 *. . . þe scule beon to dieðe idemd.* 115 *Elc man sceal himsulf demen to dieðe oðer to liue.* (vgl. Bosworth-Toller s. v. für das ae.) 383 *On him hi scullen finden al þat man mai to lesten.* (im ae. wird nach Bosworth-Toller *lystan* mit dem dativ oder accusativ der person und dem genitiv der sache subjectlos konstruiert, hier ist an stelle des genitivs die praepositionale verbindung mit *tō* getreten, deren gebrauch sich wohl aus dem sinne des verbums, das ja ein richten des wunsches auf eine sache enthält, erklären läßt; jedenfalls ist unser beispiel nicht vereinzelt; Stratman, A Middle-English dictionary, belegt aus The Owl and the Nightingale 212 *ne lust him nu to none unrede.*; das *þæt* unseres belegs dürfte wohl änderung des schreibers von E aus ursprünglichem *þe* sein, darauf weist außer dem auffälligen casus auch die nachstellung von *tō*;) ferner ist ae. unbelegt, aber aus der bedeutung von *tō* erklärbar

227 *Understandeð nu to me. zedi men end earme*; b) den zweck, auf den eine handlung abzielt (vgl. Wülfing § 896 f) 105 *to hwan were hi iborene.* 90 *whet sceal us to rede.* 19 *ærwe we beoþ to done god end to yfele al to þriste* (vgl. zum letzten Bosworth-Toller s. v.) 108 *his aze weorc end his iðanc. to witnesse he sceal temen.* (diese bedeutung von *tieman*=vorbringen dürfte wohl aus der von Bosworth-Toller s. v. belegten bedeutung ‚*to refer an opinion to the source from which it is derived in its support*' entwickelt sein, die im glossar zu Zupitza-Schipper, lesebuch [9] s. v. mit ‚zu gewähr ziehen' gegeben ist). c) In den schon ae. (vgl. Wülfing § 941) zu festen formeln gewordenen *tō gōde dōn* und *tō lāðe dōn* ist *tō* wohl ursprünglich auch bezeichnung des zweckes; in unserem denkmal finden sich folgende belege: 23 *Don ec to gode wet ze muze.* 61 *þe ðe mest deð nu to gode. end ðe þe lest to laðe.* d) Über *tō* beim infinitiv und *tō* zur bezeichnung des dativs ist in diesen abschnitten gehandelt worden. — Soweit erkennbar hat *tō* wie meist im ae. den dativ nach sich.

*tōgeanes* ‚gegenüber' ist einmal mit dem dativ belegt (Wülfing §1074). 76 *Sunne. mone. dei. end fur. bið þustre tozeanes his lihte.*

*wið* bedeutet ‚gegen' im feindlichen sinne; es ist ae. sowohl mit dem accusativ wie mit dem dativ belegt (Wülfing § 968 ff.) 220 *god sculde ealle godes frund. a wið swiche freonde.* 304 *sculde we us wið sunne.* 346 *þet beoð ða ðe heom sculdeð zeorne wið æche.* 321 *Ne muzen hi werien heom wið chele. wið þurste ne wið hunger.* 333/34 *Mid ealmihtizes godes luue ute we us biwerien. wið ðises wrecches woreldes luue.* 335 ... *werie we us wið sunne.* 226 *Ich ... warnie heom wið heora unfreme.* 228 *Ich wulle ... warnie eow wið hearme* (Wülfing § 972), ferner in derselben bedeutung in 216 *helleking is arelies wið ða þe he mei binde.* Die casus schwanken und sind nicht immer deutlich. Der beleg in 287 scheint auf textverderbnis zu beruhen (vgl. Lewin a. a. o.). Herr professor

Sarrazin weist mich darauf hin, daß es erwähnenswert ist, daß die modernen (aus dem dänischen stammenden ?) bedeutungen von *with* ( = bei, mit) die sich doch vereinzelt schon im ae. finden (vgl. Holthausen, Beowulf², bd. II, glossar s. v.), hier nicht belegt sind.

*wiðūtan* = ‚außerhalb' ist wie im ae. mit dem dativ belegt (Wülfing § 1062). 367 *nis him na wiðuten.*

*þurh* a) bezeichnet die bewegung durch etwas hindurch (Wülfing § 832 a) 344 (*Hi muzen gan ...*) *durh ane godliese wude into ane bare felde.*; b) bezeichnet die ursache, das mittel (Wülfing § 832d) 41 ... *þes riche men weneð beo siker þurch walle end þurch diche.* 193 *Dieð com on þis middeleard. ðurh þe ealde deofles ande.* 198 (*þurst end hunger ...*) *ðurh dieð com in ðis middeneard.* 282 *þas scule þa wrecche ifon. þe sunezede ðurh sihte.* — Der abhängige casus ist, soweit erkennbar, wie im ae. der accusativ.

## Genus.

Insoweit bei dem vorgeschrittenen ausgleich der formen und schwund der endungen noch unterschiede des genus wahrnehmbar sind, sind die genera des ae. in unserem denkmal im wesentlichen gewahrt. Das deutlichste kennzeichen für das genus eines wortes bildet im P. M. das auf dieses wort bezogene personalpronomen, da die formen des demonstrativums nur noch selten deutlich genug sind.

Das natürliche Geschlecht kommt bei lebenden wesen auch als grammatisches zum ausdruck; *man* erscheint masculin, *wīf* abweichend vom ae. feminin (vgl. die p. 83 angeführte literatur), z. b. 32 *beo for himsulue œurich man. þe hwile he beo aliue.* 31 *Ne hopie wif to hire were. ne wer to his wife.* Bei den als männliche lebewesen vorgestellten *god*, *deofol*, *Crist* und ihren

synonymen kommt ebenfalls das genus zum ausdruck. 389/90 *God is so mere and swa muchel in his godcunnesse þat al þat is. and al þat wes is wurse. þenne he and lesse.* 214 *deofel mihte habbe milce zif he hit bigunne.* 313 *drihte crist he ziue us strengde.* 187/88 *Vre ealre hlauerd for his ðreles ipined wes arode. ure bendes he unband ...* 283/84 *þer is ðe laðe sathanas end belzebud se ealde. eaðe hi muzen beo ofdred. þe hine scule bihealde* etc.

Das grammatische geschlecht ist ferner bei folgenden worten völlig deutlich und stimmt mit dem ae. gebrauch überein: a) masculina 167 *þe dom sceal sone beon idon. ni lest he nawiht lange* (ae. *dōm* masc.), 349 *Ga we alle þene wei. for he us wule bringe ...* (ae. *weg* masc.); b) feminina 393 *To þere blisse us bringe god* (ae. *bliðs* fem.), 230 *þas pine ðolieð þa ðe were ...* (ae. *pīn* fem.), ebenso das compositum *hellepine* 299 *Sculde him ech man ... of ðas hellepine.*, 342 *þa ðe eal folzeð his iwill. fareð bi ðusse strete* (ae. *strǣt* fem.), 330 *... bute we wurðe us iwer. ðeos woruld wule us fordrenche* (ae. *wĕorold* fem.); c) neutra 249 *þis is þet fur ðe eure burnð. ne mei hit nawhit cwenche* (ae. *fȳr* nt.), 53/54 *He ðe her deð eni god ... eal he hit sceal finde ðer* (ae. *gōd* nt.), 128 *wel late he leteð uuel weorc. þe hit ne mei don namare* (ae. *wĕorc* nt.) und solche neutrale begriffe wie 51 *þet betste þet we hedde.* 390 *... al þat is and al þat wes ...*

Abweichungen vom ae. gebrauch des genus sind scheinbar: a) 339/40 *Ga we ðene nærewne wei ... ðer forð fareð litel folc. ac hit is feir end scene.* b) 364 *eal þe murhðe þe me us bihat. al hit sceal beo god ane.* In a) und b) ist ein ae. masculines und ein ae. feminines wort durch *hit* wieder aufgenommen. Dieser gebrauch ist im ae. auch belegt (vgl. Wülfing § 238 und oben bei den personalpronomen p. 59). c) 338 *þet nizeðe del* (ae. masc.) ist wohl ein fehler der hs. (vgl. Lewin a. a. o. v. 340).

Ein wirklicher genuswechsel liegt außer bei dem oben p. 81 erwähnten *wīf*, wo er sich leicht erklärt, bei

ae. *rīce* (nt.) vor, das als femininum in folgendem beleg erscheint: 324 *of þisse riche we ðenchеð ofte. end of þere to selde.* Bei diesem übergang in ein femininum dürfte sowohl die form — das endungs-*e* — wie begriffsassoziation mit lat. *regio* von einfluß gewesen sein (vgl. über solchen genuswechsel L. Morsbach, Grammatisches und psychologisches geschlecht im englischen, Berlin 1913, p. 10/11, 15). Paul Hoffmann, Das grammatische genus in Laȝamons Brut (Stud. zur engl. philologie, herausg. von L. Morsbach, heft 36) belegt p. 59 f. auch aus diesem denkmal mehrfach *rīce* als femininum.

## Subjectlose sätze.

Von der betrachtung scheiden hier jene sog. unpersönlichen constructionen aus, bei denen ein subjectsbegriff aus der umgebung zu entnehmen ist, etwa ein folgender infinitiv wie in 312 *liht is to fealle* oder ein ganzer satz wie in 5 *Vnnut lif ic habb ilæd. end ȝyet me þincð ic lede* oder auch 352 *ðe is a þusend wintre ðer. ne ðincð him naht to lange.*

Bei subjectlosen sätzen fehlt der subjectsbegriff vollkommen. Siebs hat in Kuhn's zeitschrift bd. 43 in einem aufsatz ‚zu den sogenannten subjectlosen sätzen' nachgewiesen, daß den subjectlosen verbalformen ein altes verbalabstractum zu grunde liegt. Im P. M. sind als meines erachtens erstarrte reste dieses gebrauchs folgende subjectlose constructionen belegt, die auch im ae. nachweisbar sind, 388 *wel hem is þe hine bihealdeð.* 181 ... *ðeh heom beo wa end heom beo unieðe.* 165 ... *For heom ne scamet ne gramet. ðe scule beon iboreȝe.* 383 ... *al þat man mai to lesten* (vgl. oben bei praep. *tō*), und wenn in *þe* die vertretung des relativen genitivs zu sehen ist, auch 10 (*ic habbe* ...) *fale ȝunge dede ido. þe me of þinchet nuþe.*

## Kongruenz.

Subject und praedicatsverb stimmen in person und zahl in der regel überein; doch sind in bezug auf die zahl an der hand von belegen aus unserem denkmal abweichungen zu konstatieren, wie sie teils schon indogermanisch möglich waren, teils jedenfalls im englischen deutlich zu verschiedenen Zeiten belegt sind (vgl. für das idg. Brugmann, Kurze vergl. grammatik p. 641 ff., für das englische Kellner a. a. o. § 84 ff., für den sprachgebrauch Shakespeares insbesondere W. Franz, Shakespearegrammatik², Heidelberg 1909, § 671 ff.).

a) Häufig erscheint ein singulares praedicatsverb vor zwei oder mehr singularen subjecten bei voranstellung des verbs; 1) die subjecte sind durch *and* verbunden 369 *þer is wele a bute gane end reste a buten swinche.* 283 *þer is ðe laðe sathanas end belzebud se ealde.* 276 *þer is muchel godes hate end muchel godes eorre.* 231 *þer is wanunge end wop efter eche strete.* 371 *þer is blisse a buten treze and lif a buten deaþe.* 229 *On helle is hunger end ðurst. uuele twa ifere.* 72 *eal his weorkes end his weies is milce end rihtwisnesse.* 277 *œure ðer is uuel smech. ðusternesse end eie.* 373 *þer is zeozeðe bute ulde. end hele a buten vnhelðe.*; 2) die subjecte sind im negierten satz durch *ne* verbunden (vgl. über *ne* bei den conjunctionen im kapitel über die satzverknüpfung); die beispiele sind sehr zahlreich, nur einige seien aufgeführt: 374 *nis þer sorewe ne sor ne neure nan vnsealþe.* 50 *ðere ne mei hit binime eow þe king ne se ireue.* 248 *ne mei hit cwenche salt weter. nauene striem ne sture* etc. Das fehlen der kongruenz in diesen fällen — vorangestelltes verbum finitum im singular vor einer aufzählung mehrerer im singular stehender subjecte — ist vielleicht dem gebrauch von vorangestelltem verbum finitum vor pluralischem subject parallel zu stellen, der als indogermanisch erwiesen ist (in ergänzung des von Delbrück, Grundriß bd. V, p. 233 angeführten materials

vgl. Hillebrandt in der Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft, bd. 67, p. 130 für das sanskrit). Brugmann a. a. o. § 879, 2 b vergleicht diese letztere construction mit der in subjectlosen sätzen. In unserem denkmal ist sie nicht belegt. Ist die erste construction, für die oben belege erbracht sind, als dieser zweiten im wesen gleich anzusehen, so könnte auch ihre genesis wie die der subjectlosen sätze beurteilt werden (vgl. für das ae. Kellner a. a. o. § 86 I, für Shakespeare Franz § 672).

b) Bei mehreren singularen subjecten geht eins dem verbum vorauf, die anderen folgen; das verbum steht im singular 193/194 *Dieð com on þis middeleard þurh þe ealde deofles ande. end sunne. end sorze. end iswinch. a wetere end a lande.* 275 *Neure sunne ðer ne scinð. ne mone ne steorre.* Hier erklärt sich möglicherweise der gebrauch daraus, daß das verbum nur zu dem einen subject, das vorangeht, gezogen wird; die anderen subjecte werden erst nachträglich angefügt, treten erst später in das bewußtsein des sprechenden.

c) Zu zwei vorangehenden subjecten, die begrifflich eine einheit darstellen, also zu einem ganzen zusammengefaßt werden können, tritt ein singulares praedicatsverb 207/208 *Adam end his ofspring for ane bare sunne wes fele hundred wintre an hellepine.* 57 *Vre iswinch end ure tilðe is oft iwuned to swinden.* 203 *Heore sunne end ure azen sare us mei ofðinche.* 390 *al þat is and al þat wes is wurse þenne he* (im letzten beispiel dürfte auch einfluß von *ĕal* als einem zusammenfassenden begriff vorliegen) (vgl. für das ae. Kellner a. a. o. § 90; Franz a. a. o. § 673).

d) Mitunter steht auch bei mehr als zwiefachem vorangehenden subject das praedicatsverb im singular; das beruht dann darauf, daß das unmittelbar vor dem verbum stehende teilsubject die anderen subjecte sozusagen zu einem ganzen zusammenfaßt und dadurch die subjecte als ein ganzes erscheinen läßt. 197/198 *þurst*

*end hunger chule end hete eche end eal unhelðe. ðurh dieð com in ðis middeneard.* 81 *Heouene end eorðe end eal þet is. biloken (is) in his hande.* Dagegen findet natürlich kongruenz statt, wo das nicht der fall ist, wie in 76 *Sunne mone. dei. end fur. bið þustre tozeanes his lihte.*

e) Über pluralisches praedicatsverb bei singularem subject (hier einem demonstrativum) und inhaltlich stark überwiegendem praedicatsnomen ist schon beim absoluten demonstrativum gehandelt worden. Auch hier ist schon idg. derselbe gebrauch zu verzeichnen (Brugmann, Kurze vergl. grammatik § 879, 2 d).

## Satzverknüpfung.

A. Ursprünglich gab es nur unabhängige sätze; diese standen entweder einfach nebeneinander oder wurden durch verbindende worte aneinander gewiesen. Ergänzten sich zwei inhaltlich, so konnte leicht der eine als von dem anderen abhängig erscheinen, und so entstand die unterordnung des einen unter den anderen (Brugmann, Kurze vergl. grammatik § 887 ff.). Ein beispiel für beginnende hypotaxe bietet 77 *Nis him naht forhole ni hud. swa michel bið his mihte.*

B. Die unterordnung konnte nun durch verschiedene kriterien erkennbar werden, a) durch besondere satzverbindende worte (she. weiter unten), b) durch personenverschiebung wie in 114 *hwa se segge þet he beo hal ...*), c) durch modusverschiebung, wie z. b. in den conjunctionslosen bedingungssätzen, die nach Delbrück wohl auf fragesätze zurückgehen (Abhdlg. der sächs. gesellschaft d. wissenschaften bd. 28, heft 7, p. 16), vgl. hierzu die beispiele im abschnitt über den gebrauch der modi oben p. 23), d) durch betonung des verbum finitum und e) durch die satzstellung, was beides für unser denkmal nicht in betracht kommt, oder endlich f) dadurch, daß beide durch den ton zu einem ganzen zusammengezogen

werden. Da man das in älteren sprachperioden nicht erkennen kann, so muß neben der analogie moderner beispiele die notwendige inhaltliche zusammengehörigkeit beider an die stelle dieses kennzeichens treten. Ein beispiel dafür ist 330 ... *buté we wurðe us iwer. ðeos woruld wule us fordrenche* (vgl. zu dieser einteilung Brugmann a. a. o. § 895).

C. Besondere betrachtung erfordern nun die verbindenden worte, die conjunctionen, besonders bei den abhängigen sätzen. Die abhängigen sätze sind (nach dem syntactischen redeteil, den sie in bezug auf ihren hauptsatz darstellen, eingeteilt) schon bei der behandlung der modi aufgezählt worden. Die adverbialsätze sind dann wieder ihrem begriffsinhalt nach eingeteilt worden. Diese einteilung soll auch für die aufzählung der conjunctionen innegehalten werden. Die conjunctionen sind aus verschiedenen quellen, aus adverbien, erstarrten oder fast erstarrten präpositionalen wendungen und pronomen entstanden. Auch die verwendung der demonstrativa und interrogativa in relativem sinn ist eine conjunctionale; she. über diese verwendung oben p. 48 ff. Im folgenden soll nun alles übrige behandelt werden.

I. Conjunctionen, die einen objectssatz einleiten: a) *þet* (*þæt*). Ursprünglich gehörte *þæt* als demonstrativ, das auf den folgenden, später abhängigen satz hinwies, in den unabhängigen satz (vgl. darüber z. b. W. Franz, Shakespearegrammatik § 545 anm.). b) *hu* (*hū*). Die mit *hū* eingeleiteten sätze waren ursprünglich direkte fragesätze (vgl. oben p. 54).

II. Conjunctionen, die einen ortssatz einleiten: *þer* (*þǣr*), das ursprünglich adverb ist (Schücking § 30).

III. Conjunctionen, die einen zeitsatz einleiten: 1) zur angabe des zeitpunktes, wann etwas geschieht, a) *þenne* (*þonne*), das auch als adverb belegt ist (she. dort) (Schücking § 69); b) *hwenne* (*hwonne*), ein frageadverb, vom interrogativstamm gebildet; c) einmal eine

noch lebendige praepositionale wendung 132/133 *a whilche time se eure ðe man ofðinchet his misdede. Oðer later oðer raðe milce he sceal imeten.*;

2) zur angabe der dauer einer handlung oder ihrer gleichzeitigkeit mit einer anderen: a) *þe hwile* (*þā hwīle*), eine adverbiale verbindung, die nach Wülfing (a. a. o. bd. II, p. 110, fußnote und text) auch schon ae. neben dem überwiegenden *þā hwīle þe* belegt ist. *þā hwīle þe* fehlt in unserem text vollständig, wie überhaupt das im ae. den conjunctionen angefügte *þe* bis auf wenige reste verschwunden ist (vgl. zu dieser entwicklung, die später, wohl unter französischen einfluß, durch anfügung von *þæt* an conjunctional zu verwendende adverbien wieder gewissermaßen rückläufig wurde, W. Franz, Shakespeare-grammatik² § 546); b) das einfache adverbiale *hwīle*;

3) zur angabe des anfangs *suðde* (*siððan*), ebenfalls ein mit hilfe einer präposition zusammengesetztes adverb (Schücking § 1);

4) zur angabe des nachfolgens nach der handlung des übergeordneten satzes *ær* (*ǣr*), das aus dem gleichlautenden adverb entstanden ist.

IV. Conjunctionen, die einen satz des grundes einleiten: a) *for þȳ ðe* (das überlieferte *for þi ði nolden* ... ist in *for þi ðe hi nolden*... aufzulösen), b) *æfter ðan þe* (*æfter þǣm þe*); beide sind aus praepositionalen wendungen durch hinzufügung von *þe*, das dann schon ae. wieder z. t. durch *þæt* ersetzt wurde, entstanden; c) wahrscheinlich *siðde* (*siððan*), wie auch schon ae. (vgl. Beowulf, ed. Holthausen², im glossar s. v. und Schücking § 1 p. 2/3).

V. Conjunctionen in einräumenden sätzen: *ðeh* (*þeah*) (vgl. Bosworth-Toller s. v. II) (Schücking § 15).

VI. Conjunctionen in bedingungssätzen: a) *zif* (*ȝif*) (Schücking § 15), b) *bute* (*būton*) (Schücking § 16).

VII. Conjunctionen in folgesätzen: a) adverbiales *swā* + *þæt*, b) attributives *swelc* + *þæt* (Schücking § 16).

VIII. Conjunctionen in absichtssätzen: a) *þæt* (Schücking § 16), b) *wið ðan þe* (*wið ðon* [oder *ðǣm*] *þe*), wieder eine aus einer praepositionalen wendung mit hilfe von *þe* gebildete conjunction.

IX. Conjunctionen in vergleichssätzen: 1) in vergleichssätzen der gleichheit a) einfaches *swā* (Schücking § 20), b) adverbiales *swā* + *swā*, c) adverbiales *eal se* — *se* (*eal swā* + *swā*); d) *swelce swā*, belegt in 80 *nis ne hlauord swilc se is crist. na king swilch ure drihte.* 117/118 *Eal ðet eure elc man hafð ido. suðde he com to manne. swilc hit si aboc jwriten. he sceal iðenche ðenne.* 120 *al his lif sceal beo swich se buð his endinge* (vgl. Bosworth-Toller s. v. III); 2) in vergleichssätzen der ungleichheit *þenne* (*þonne*) (Schücking § 19). Soweit nichts anderes bemerkt ist, sind diese conjunctionen für das ae. bei Wülfing a. a. o. § 1109 belegt; außerdem ist gegebenenfalls auf Schückings für das ae. grundlegende schrift, Die grundzüge der satzverknüpfung im Beowulf, Halle 1904, bezug genommen. Wegen der beispiele aus unserem denkmal vergl. die belege bei der darstellung der modi.

D. Mitunter könnte man annehmen, daß ursprünglich abhängige sätze wieder selbständig geworden sind; ihre abhängigkeit wird nur noch durch ihre conjunctionale einleitung, die nun wieder adverbiale function angenommen hat, documentiert (vgl. Brugmann, Kurze vergl. grammatik § 942). 37/38 *Ne scolde nan man don afurst. ne slawen wel to done. for mani man bihateð wel. þe hit forzitet sone.* 377 ... *And ðeh ne beod heore eze naht alle iliche brihte.* 378 *ði nabbed hi nouht iliche alle of godes lihte.* 131 *þehweðer we hit ileueð wel. for drihte sulf hit sede* etc.

E. Unabhängige sätze werden durch *and*, sehr häufig durch *ac* verbunden; beispiele sind nicht nötig. Negierte sätze werden durch *ne* verbunden wie im ae. 379/380 *On þisse liue hi neren nout alle of one mihte. ne þer ne scullen hi habben god alle bi one zihte. būtan* als beiordnende conjunction zwischen zwei sätzen ist

270/71 belegt: *þa beoð nu mid him an helle fordon end fordemde. Bute þa þe ofðufte sare heore misdede.*

F. Conjunctionen, die satzglieder miteinander verbinden, sind

1) *and*, 2) *ac*, für die keine belege nötig sind;

3) in negierten sätzen *ne* und *ne — ne*, in der verwendung dem got. *nih* und *nih — nih* entsprechend (über die form vgl. B. Delbrück, Germanische syntax I, Abhdlg. d. sächs. gesellschaft der wissenschaften. phil.-hist. klasse bd. 28, heft 4, p. 60; in derselben arbeit an verschiedenen stellen auch über den gebrauch im ae.), z. b. 50 *ðere ne mei hit binimen eow þe king ne se ireue.* 359 *Ne sceal ðer beon ne bried ne win ne oðer cunnes este.*;

4) *ēac* 4 *a weorde end ech a dede.*;

5) *āwðor-oððe* in der form *oþer — oþer*, indem *oððe* sich dem ersten gliede assimilierte, 133 *Oðer later oðer raðe milce he sceal imeten.*;

6) ebenso ist einfaches *oððe*, wohl auf grund der eben angeführten verbindung, zu *oþer* geworden, z. b. 92 *hwet scule we seggen oðer don.*;

7) *ēghwæðer zē — and* als einfaches *æiðer — and* 62 *æiðer to litel end to michel sceal ðinche eft him baðe.*;

8) dieselben vergleichsconjunctionen wie bei den vergleichssätzen (vgl. für das ae. Wülfing § 1108).

## Anhang.

### Wortstellung.

Es ist nicht beabsichtigt, an dieser stelle in eine ausführliche untersuchung der wortstellung einzutreten; nur wenige ausgewählte fälle sollen besücksichtigt werden, um auch auf diesem gebiet den zusammenhang des gebrauches in unserem denkmal mit dem im ae. aufzuzeigen.

I. Unabhängige aussagesätze, die nicht mit dem subject und nicht mit dem verbum beginnen, in denen

also ein anderes syntactisches glied die ‚spitze' bildet, mit selbständigem subjectswort.

A. Nominales subject.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Sätze mit gerader folge | *SV* | 4 | = 10,9 % |
| Sätze mit ungerader folge | *VS* | 33 | = 89,1 % |
| zusammen | | 37 | |

B. Pronominales subject (es sind nur die sätze berücksichtigt, in denen ein pronomen personale subject ist; die anderen pronomina sind selten in diesem gebrauch).

| | | | |
|---|---|---|---|
| Sätze mit gerader folge | *SV* | 66 | = 88 % |
| Sätze mit ungerader folge | *VS* | 9 | = 12 % |
| zusammen | | 75 | |

Das verhältnis der sätze mit gerader folge zu denen mit ungerader folge ist bei nominalem subject also gerade umgekehrt wie bei pronominalem. Hierzu stimmt, was Delbrück (Abhdlg. der königl. sächs. gesellschaft der wissenschaften, phil.-hist. klasse, bd. 28, heft 7, p. 72) vom ae. sagt (vgl. ferner John Ries, Die wortstellung im Beowulf, Halle, 1907, p. 95).

II. Wie im ae. beginnt gern das negierte verbum — durch die negation wird ja der verbalbegriff in den vordergrund geschoben — den satz; im ganzen zähle ich 34 fälle, von denen 22 auf sätze mit nominalem subject entfallen; berücksichtigt sind hierbei nur unabhängige aussagesätze mit eigenem subjectswort (vgl. L. Kellner § 455).

III. In abhängigen sätzen, die durch ein beziehungswort mit dem hauptsatz verknüpft sind und ein eigenes subjectswort haben, findet sich bei der stellung $\overline{SV}$ a) endstellung des verbums in 44 fällen, von denen nur 5 auf nichtvollverba entfallen, b) contactstellung (in bezug auf das subject) in 104 fällen, von denen 51, also die hälfte, auf nichtvollverba entfallen, und c) mittelstellung — ein teil der adverbien (im weitesten sinne) vor, der andere nach dem verbum finitum — in 39 fällen, von denen 13, also ein drittel, nichtvollverba aufweisen. Auch im ae. sind alle 3 stellungen belegt, und es wirken

dieselben tendenzen, die hier erkennbar sind, besonders das gesetz vom satzschluß, das tonschwache worte die letzte stelle im satze meiden heißt (vgl. J. Ries a. a. o. p. 114 u. § 75). Die stellung *VS* findet sich daneben wie im ae. (vgl. Ries' zusammenstellung p. 392) nur gelegentlich in 10 belegen.

## Schlusswort.

Die untersuchung hat auf allen behandelten gebieten gezeigt, daß unser denkmal in bezug auf die syntax durch erhaltung und fortentwicklung des ae. gebrauchs charakterisiert ist. Einfluß fremden sprachgebrauchs, der sich in abweichungen von ae. syntax kundtun könnte, ist nicht sicher festzustellen (über mögliche fremde einflüsse vgl. p. 29 und p. 37). Damit ist der beweis erbracht, daß um 1200 in England eine wohl durchaus von romanischem einfluß auf syntactischem gebiet freie volkssprache existierte. Im übrigen sei bemerkt, daß auch die über einzelne syntactische erscheinungen in ungefähr gleichzeitigen denkmälern erschienenen arbeiten, die mir bekannt geworden sind (she. literaturverzeichnis p. 6 f.), von einem einfluß französischer syntax nichts erkennen lassen.

# Inhaltsübersicht.

p.

VORWORT . . . . . 5
TEXT UND BENUTZTE LITERATUR . . . . . 5

DIE PRAETERITO-PRAESENTIA (mit *willan*). Ihre bedeutung und ihr syntactischer gebrauch . . . . . 8
I. *sculan* . . . . . 8
II. *willan* . . . . . 12
III. *magan* . . . . . 13
IV. *cunnan* . . . . . 17
V. *āgan* . . . . . 17
VI. *ðurfan* . . . . . 18
VII. *mōtan* . . . . . 18
VIII. *unnan* . . . . . 19
IX. *witan* . . . . . 19
DIE GENERA VERBI . . . . . 19
DIE MODI . . . . . 20
I. Indicativ und optativ . . . . . 20
II. Imperativ . . . . . 26
DIE TEMPORA . . . . . 26
Das praesens . . . . . 26
Das perfectum . . . . . 28
Das praeteritum . . . . . 30
Das plusquamperfectum . . . . . 32
Das futurum . . . . . 33
VERBALNOMINA . . . . . 33
Der infinitiv . . . . . 33
Das participium praesentis . . . . . 37
Das participium praeteriti . . . . . 37
Verbalnomina auf — *ing* . . . . . 38
EINZELHEITEN ZUR VERBALSYNTAX.
Gebrauch von *habban*, *beon* und *dōn* . . . . . 38
NOMINA . . . . . 39
NUMERALIA . . . . . 39
PRONOMINA . . . . . 40
I. Demonstrativa . . . . . 40
II. Interrogativa . . . . . 53
III. Personalia . . . . . 55
IV. Indefinita . . . . . 60

DIE CASUS . . . . . 64
I. Nominativ . . . . . 64
II. Accusativ . . . . . 65
III. Dativ . . . . . 65
IV. Instrumental . . . . . 66
V. Genitiv . . . . . 66
ADVERBIA . . . . . 68
PRAEPOSITIONEN . . . . . 71
GENUS . . . . . 81
SUBJECTLOSE SÄTZE . . . . . 83
KONGRUENZ . . . . . 84
SATZVERKNÜPFUNG . . . . . 86
ANHANG. Wortstellung . . . . . 90
SCHLUSSWORT . . . . . 92
INHALTSÜBERSICHT . . . . . 93

# Lebenslauf.

Ich, Walther Preusler, wurde am 14. Mai 1891 zu Breslau als Sohn des Prokuristen Wilhelm Preusler und seiner Frau Helene, geb. Kandziora, geboren. Ich besuchte seit Ostern 1897 die evangelische Realschule II und darauf seit Ostern 1906 die Oberrealschule meiner Vaterstadt, die ich Ostern 1909 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Seitdem studiere ich an der Breslauer Universität neue Sprachen und Germanistik. Ich besuchte die Vorlesungen und Übungen der Herren Dozenten Appel, Baumgartner, Diels, Drescher, Hillebrandt, Hönigswald, Kabitz, Klaatsch, Koch, Kühnemann, R. Leonhard, Neckel, Pillet, Sarrazin, Schäffer, H. Schmidt, Schrader, Siebs, W. Stern, Supan, Wobbermin und der Herren Lectoren Abicht, Rigal und Stoy. Ihnen allen schulde ich meinen Dank, besonders meinem hochverehrten Lehrer Herrn Professor Sarrazin, der die Anregung zu der vorliegenden Arbeit gab und sie stets wohlwollend förderte.

3 0112 072884668